Freitag, den 8. Dezember 1933 — Nr. 288 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, frühere amtlicher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich [illegible] Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll [illegible] werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Ehre / Freiheit / Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Jugend gestaltet ihre Zukunft

Die Abiturienten, die an dem ersten Werkhalbjahr teilgenommen haben, stehen jetzt vor dem Problem, sich für einen Beruf zu entscheiden, von dem die Gestaltung ihres Lebens abhängen soll. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit, daß der Einfluß des Werkhalbjahres nicht nur auf körperlichem Gebiet heilsam gewesen ist, sondern daß es offenbar auch für die Einstellung der Teilnehmer zu der Frage des praktischen Daseins von grundlegender Bedeutung war. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß viele dieser Abiturienten während ihres Verweilens zwischen ihren Altersgenossen den Entschluß gefaßt haben, von einer akademischen Laufbahn Abstand zu nehmen und sich einem anderen Beruf zuzuwenden.

Damit greift die Frage des Werkhalbjahres auf ein Gebiet über, für dessen Behandlung die verschiedensten Ratschläge vorlagen, ohne daß irgend ein positiver Erfolg sich zeigen wollte. Es handelte sich um das Problem der Ueberfüllung der Universitäten und damit der akademischen Berufe. Das Wort von dem ständig wachsenden akademischen Proletariat war nicht unberechtigt: wir waren mit der Zeit dahin gekommen, daß es eigentlich beinahe selbstverständlich wurde, die Bildung nicht mit dem Abiturientenexamen, sondern mit einem akademischen Examen abzuschließen. Die Universitäten wurden damit ihrer Stellung als Stätten des wissenschaftlichen Forschens beraubt und kamen in Gefahr, schließlich nur noch Anstalten zur Verleihung von Berechtigungszeugnissen für eine Reihe gehobener Berufe zu werden. Neben der Jagd nach dem Berechtigungszeugnis spielte bei dem Andrang zu dem Universitätsstudium häufig auch ein Gefühl mit, das einem gesellschaftlichen Geltungsbedürfnis entsprang. Der Doktor-Titel, der eigentlich die Bezeugung zur Befähigung in selbständiger wissenschaftlicher Forschung bedeutete, wurde in vielen Fällen etwas Aehnliches wie einer der einstigen sogenannten „Frühstücksorden", die einen rein dekorativen Wert hatten.

Daß die Abhilfe für diese Gefahr aus dem Werkhalbjahr der Abiturienten kommen könnte, hatte man vielleicht im stillen gehofft, aber wohl kaum mit Sicherheit auszusprechen gewagt. Wenn jetzt bereits die erste Generation, die durch das Werkhalbjahr hindurchgegangen ist, so erfreuliche Folgen zeitigt, so ist es nur recht und billig, wenn alles dazu getan wird, um diesen Wandel in der Einstellung zu unterstützen. Das Reichsinnenministerium hat in erfreulicher Erkenntnis dieser Tatsache bereits verfügt, daß diejenigen Abiturienten, die das Werkhalbjahr hinter sich gebracht haben, bei Anstellung im öffentlichen Dienst bevorzugt werden sollen. Ebenso wendet es sich in einem Rundschreiben an die Gemeinden, worin es auffordert, diese Abiturienten bei der Berufswahl zu unterstützen und die Sperre, die für manche Laufbahnen bis zum 1. April besteht, auf sie nicht anzuwenden, um zu verhindern, daß der Vorteile hat, der sich zu der Teilnahme an dem Werkhalbjahr nicht entschließt.

Hoffentlich erwächst aus dem Werkhalbjahr wieder jenes schöne Verhältnis zur eigenen Arbeit und dem Wert der eigenen Leistung, von dem Schiller sagt: „Jeder freut sich seiner Stelle, bietet dem Verächter Trutz!"

Vorauszahlung auch an die Reichs-Angestellten und -Arbeiter vor Weihnachten

Wie das VdZ-Büro meldet, hat das Reichsfinanzministerium anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes verfügt, daß die zweite Hälfte der Dienstbezüge der Reichsangestellten für den Monat Dezember 1933 bereits am 20. Dezember ausgezahlt werden darf; der normale Auszahlungstermin wäre der 25. Dezember gewesen. Weiter hat das Ministerium bestimmt, daß der am Freitag, 22. Dezember, fällige Lohn der Arbeiter im Reichsdienst schon am 21. Dezember ausgezahlt werden kann.

Grundsätzlich bestimmt das Ministerium, daß die im allgemeinen am 10. ds. Mts. fällige Hälfte des Monatsbezuges der Reichsbeamten in den Monaten, in denen der 10. auf einen Sonntag oder gesetzlichen Feiertag fällt, schon am vorhergehenden letzten Werktag ausgezahlt werden kann.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zum Vortrage über außenpolitische Fragen.

Aus der „Deutschen Arbeitsfront"

Auch Frauenschulung - Das Schicksal des freien Arbeitsvertrages besiegelt Viel Arbeit für Stoffabriken und Schneider

Gewerblicher Mittelstand kommt über NS-Hago zur Arbeitsfront

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, verfügt, daß die Eingliederung aller in Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Betriebsinhaber, Gesellen, Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge in die Deutsche Arbeitsfront durch die Dienststellen der NS-Hago erfolgt. Er hat weiter bestimmt, daß die hierzu notwendigen Durchführungsbestimmungen der Amtswalter der NS-Hago, Pg. Dr. von Renteln, zu erlassen hat.

„Familienkochen" und andere nützliche Dinge

Wie das VdZ.-Büro meldet, werden jetzt **Richtlinien** bekannt über die **berufliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend in der Deutschen Arbeitsfront.**

Grundsatz sei keine Konkurrenz, sondern

Ergänzung der Berufsschule.

Beim ersten Male spreche die Jugendreferentin mit dem jungen Mädchen, um ihm die Notwendigkeit der hausfraulichen Ertüchtigung klarzumachen. Dann folge die Schulung. In den

Schneiderkursen

solle das junge Mädchen hauptsächlich lernen, wie man auch mit wenig Geld sich immer gut kleiden kann.

Im Kochunterricht

werde, aufbauend auf dem Plan der Berufsschule u. a. die vielseitige Verwendung von Gemüsen, Kartoffeln, Fleischresten gelehrt, ferner die Zubereitung der Kost für das kranke Kind, für den kranken Mann, die notwendigsten Gesetze der Diät usw. Dies alles müsse dem jungen Menschen in frischer, lebendiger Form klargemacht werden. Daher würden kleine Kurse eingerichtet und Familienkochen getrieben, daher komme auch die Einteilung der Mädchen in Kochfamilien, die wiederum für eine sechsköpfige Familie kochen müssen. Neben den beiden Hauptgruppen Nähen und Kochen werde u. a.

Gesundheitspflege

getrieben, und zwar in schlichtem, einfachem Maßstab. Dazu komme einfache Krankenpflege. Anlegen von Verbänden, Umschlägemachen sowie andererseits auch der Unterricht über

die kleinen Handgriffe im Hause,

z. B. Pflege des einfachen Geschirrs, Herstellung von Adventslichten, Weihnachtshandarbeiten usw.

Bei der Jugendertüchtigung werde der Grundsatz aufgestellt, daß in jedem Kursus, welches Fach es auch immer sein möge,

in den Pausen Gymnastik

getrieben wird und daß gesungen werden muß.

Schließlich sei noch

die Kategorie der Angestellten-Jugend

zu erwähnen. Ihre berufliche Weiterbildung erfolge auf dem Gebiet der Stenographie, der Schreibmaschine, der Sprachkurse usw. Daneben werde ihnen nahegelegt, sich an den hausfraulichen Kursen ihrer Kolleginnen zu beteiligen.

Erst wenn es gelinge, die weibliche Jugendertüchtigung auf den Generalnenner zu bringen:

die deutsche Frau als Vorbild in Heim und Familie

werde der Nationalsozialismus zu seinem vollen Siege kommen. Es sei daher auch notwendig, daß ir

Heimabenden

die Mädchen in kurzen, lebendigen Vorträgen unterrichtet werden über die Rassenfrage, über Maßnahmen der Regierung, über Fett- und Milchwirtschaft, billige Brennstoffe und über alles, was unser Volk angeht. Zur Durchsetzung des deutschen Volkes mit lebensbejahenden Elementen werde die Feierabendgestaltung wesentlich beitragen.

„Das neue Recht der deutschen Arbeit"

Wie das VdZ.-Büro meldet, äußert sich **Dr. Werner Weigelt** für die Deutsche Arbeitsfront über **das neue Recht der deutschen Arbeit.**

Er geht davon aus, daß das Schicksal des sogenannten freien Arbeitsvertrages in absehbarer Zeit endgültig besiegelt sein werde. Die bisher überwiegend privatrechtliche

Regelung der Arbeitsbedingungen, insbesondere des Lohnes werde ein öffentlichrechtliches Gepräge erhalten.

Keinesfalls werde es, wie bisher, möglich sein, die Grundsätze vom Betriebsrisiko auf alle erdenklichen Fälle anzuwenden und so eine Verlagerung der Betriebsverantwortung vom Unternehmer auf die Belegschaft zu erreichen. Denn

der Arbeitgeber sei und bleibe der Teil, der das wirtschaftliche Risiko trage, und er werde daher künftig auch derjenige sein, der nach dem Führerprinzip das Bestimmungsrecht in dem aus ihm und der Belegschaft gebildeten Betriebsrat hat,

wie dies Dr. Ley bereits ausgeführt habe.

Was die zeitliche

Dauer der Arbeitspflicht

anlange, so gebiete der Gedanke der Unterwerfung des Arbeitsverhältnisses unter das Gesamtwohl dem Unternehmer, an Stelle von Mehrarbeit neue Arbeitskräfte einzustellen und so seinen Teil zur siegreichen Durchführung der Arbeitsschlacht beizutragen. Hier eröffneten sich bisher unbekannte Möglichkeiten für die Betriebsvertretungen, indem ihnen eine rechtliche Handhabe für die Ersetzung der Ueberstundenarbeit durch Neueinstellungen gegeben sei. Eine Ausnahme könnte nur Platz greifen, wenn das Wohl des Betriebes eine Mehrarbeit, die sich naturgemäß in den Grenzen eines vorübergehenden Notfalles bewegen müsse, gebiete. Schließlich müsse der Begriff der

Fürsorgepflicht des Unternehmers

erweitert und im Falle ihrer Verletzung dem Arbeiter ein klarer deutlicher Schadenersatzanspruch gegeben werden.

Dr. Ley vor den Amtswaltern der NS-Hago

Auf der **Reichstagung der NS-Hago** hielt der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Ley,** eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Das Schicksal hat dem deutschen Volke mehrmals Führer von überragender Größe geschenkt: Friedrich den Großen, Bismarck, Adolf Hitler. Der Bestand einer politischen Führung aber ist auf die Dauer immer von der Qualität der politischen Unteroffiziere abhängig. Der Nationalsozialismus hat als erste Bewegung diese Notwendigkeit klar erkannt und ihr dadurch Rechnung getragen, indem er bewußt die Ausbildung der politischen Amtswalter in den Vordergrund stellte.

„Wir haben uns das Ziel gesetzt," so fuhr Dr. Ley fort, „daß die politischen und weltanschaulichen Grundsätze richtunggebend für Jahrhunderte, ja vielleicht für ein Jahrtausend werden. Damit haben wir aber auch die Verantwortung übernommen, jetzt und in der Zukunft einen politischen Führerstab heranzubilden, der in der Lage ist, auch unter anderen Voraussetzungen, als sie heute gegeben sind, unser Werk durchzuführen. Es muß von jedem Amtswalter verlangt werden, daß er seine Aufgaben in soldatischer Disziplin erfüllt. Wir verlangen aber auch, daß er zu jeder Zeit in seinem Kreise, in dem er wirkt, Prediger unserer Idee ist."

Dr. von Renteln, der Leiter der NS-Hago, teilte unter großem Beifall mit, Dr. Ley habe ihm zugesagt, daß die Lehrlinge, Gesellen und Angestellten in Betrieben des Handwerks, des Handels und des Gewerbes ihre Meldung zum Beitritt zur Arbeitsfront im Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden zu geben hätten.

Die Arbeitsfront übernimmt alle Verpflichtungen der übernommenen Verbände

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Robert Ley,** gibt bekannt:

Bei der notwendigen Umorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront **übernimmt selbstverständlich die Deutsche Arbeitsfront alle Verpflichtungen der Verbände.**

Die durch die Mitgliedschaft bei den Verbänden erworbenen **Rechte** bleiben also auch weiterhin **garantiert.**

Die bisher bei den Verbänden beschäftigten **Angestellten** werden ebenso von der Deutschen Arbeitsfront **übernommen.** Darüber hinaus wird die Deutsche Arbeitsfront zur Durchführung ihrer neuen großen Aufgabe **noch mehr Kräfte zur Mitarbeit heranziehen bzw. einstellen** müssen.

Der neue Festanzug der Arbeitsfront schafft Arbeit

„Der Deutsche" schildert die Bedeutung, die **die Schaffung des neuen Festanzuges der Arbeitsfront** für die Schneiderindustrie hat.

Durch diese Einführung des Feierabend-Anzugs wird, wie das Blatt angibt,

eine fast unglaublich anmutende Arbeitsbelebung

in den beteiligten Industrien einsetzen, die in den nächsten Wochen erst zur vollen Geltung kommen wird.

Bei der Reichszeugmeisterei der NSDAP. schätzt man, daß vorläufig die gesamte Textilindustrie und das Schneidergewerbe auf ein ganzes Jahr vollbeschäftigt sein werden. Die Reichszeugmeisterei, der die Festsetzung der Qualitäten obliegt, hat zum Zwecke der gleichmäßigen Arbeitsbeschaffung einige zweckmäßige Maßnahmen getroffen. Zunächst dürfen nur gute Stoffe geliefert werden.

Vier verschiedene Stoffqualitäten

werden geliefert. Die Herstellung dieser Qualitäten wurde folgendermaßen verteilt: erste Norm (Kammgarn) Westdeutschland, zweite Norm: Lausitz, dritte und vierte Norm: Sachsen, Mitteldeutschland, Baden.

Es ist weiter zur Bedingung gemacht worden, daß

immer nur ein Webstuhl von einem Mann bedient

werden darf. Diese Maßnahme hat zur Folge, daß eine große Anzahl von Webern neu eingestellt werden kann, da nach neueren Systemen teilweise von einem einzigen Arbeiter drei bis vier Webstühle bedient worden sind. Der Preis erhöht sich dadurch nur um 10 Pfennig pro Meter, was bei den Stoffpreisen, die zwischen 5,40 RM. und 11,— RM. pro Meter gehalten sind, überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Die Tuchballen müssen den eingeplätteten Vermerk tragen „einstühlig gewebt". Die Ueberwachung dieser ganzen Maßnahme ist den Betriebszellen der Fabriken übertragen worden. Es wird kontrolliert werden, daß die schwarzen

Steinknöpfe der Festanzüge nur in deutschen Fabriken

hergestellt werden.

Da gleichzeitig auch noch ein

Bedarf von SA.-Dienstanzügen und 400 000 Mänteln

besteht, werden auch noch andere Zweige der Textilindustrie in Anspruch genommen.

Zur Preisfrage

erklärt die Reichszeugmeisterei, daß sich der Preis natürlich nach der Qualität des Stoffes und der Schneiderarbeit richtet. Billige Anzüge (die natürlich genau dieselbe Form haben müssen wie die teueren) kommen auf etwa 20,— RM.

ds.
le
der
und
des
gan-
und
htet
ures
3.

len
nachtstisch
n Sie große
vahl in
idungs- und
istungsgegen-
en für P. O.
SS. und HJ.
bei
messen
Soest.
der Reichs-
meisterei der
AP. zugelasse-
Verkaufsstelle
kleidung, Aus-
ung u. Abzeich.

ige fast neue
anos
vert anzugeben.
erlangen Sie
ige-bot von
ano Fabrik
h & Junius
gen t. W. 76
nhofstraße 29.

ohner
Wachs
nzen Farben Lacke
ebr. Aschoff
Jakobistr. 15

Die gute
Wäsche
Hermessen ein
ern gesehenes
estgeschenk!
eltwäsche,
ischwäsche,
Küchenwäsche
guten Qualitäten
den Sie bei mir
besonders
preiswert.
ermessen
est Jakobistr. 10

Keine Protektorate der Reichsregierung

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Das Reichskabinett hat vor wenigen Tagen **beschlossen, Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft grundsätzlich abzulehnen.** Dieser Beschluß war angesichts der erdrückenden Fülle von Einladungen zu Wohltätigkeitsveranstaltungen, Empfängen und Tees, zur Uebernahme von Protektoraten für Ausstellungen und zum Eintritt in Ehrenausschüsse und von Bitten um Geleitworte und Beiträge für die verschiedensten Zeitungen, Zeitschriften und Bücher unumgänglich. So begreiflich an sich der Wunsch der Volksgenossen nach Mitwirkung der Reichsregierung und ihrer Mitglieder an solchen Veranstaltungen und Kundgebungen des öffentlichen Lebens ist, so bedrohlich wurde dieser Zustand auf die Dauer für die Arbeitskraft der Reichsregierung und den Geschäftsgang der Behörden.

Diese Reichsregierung ist eine Regierung der praktischen Arbeit und der positiven Leistung wie keine Regierung es gewesen ist. Sie kann die gewaltigen Aufgaben der Wiederaufrichtung von Volk, Staat und Wirtschaft nur lösen, wenn sie sich mit aller Kraft auf diese Arbeit konzentriert. Aus diesem Grunde bedeuten alle die geschilderten Anliegen, so gut gemeint sie auch sind und so sehr in ihnen das Gefühl der Verbundenheit zwischen Volk und Regierung zum Ausdruck kommt, eine Ablenkung der Reichsregierung von der großen Aufgabe, die ihr gestellt ist. Ich appelliere aus diesem Grunde an die Selbstdisziplin aller Volksgenossen und bitte sie, in Zukunft grundsätzlich von dem Vorbringen derartiger Wünsche an die Reichsregierung und ihre Mitglieder abzusehen, bis auf die Einzelfälle, in denen es sich um Ereignisse von staatspolitischer Bedeutung handelt.

40jähriges Dienstjubiläum des Generaldirektors Dr. Dorpmüller

Am 7. Dezember 1933 sah der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, **Dr. ing. e. h. Julius Dorpmüller**, Vorsitzender des Verwaltungsrates und Generaldirektor der Reichsautobahnen, auf eine **40jährige Dienstzeit** zurück.

Vor 40 Jahren hat er in Aachen als Regierungsbauführer des Eisenbahn- und Straßenbaufaches seine Laufbahn bei der Eisenbahndirektion Köln begonnen. 1908 trat er in den Dienst der Kaiserlich Chinesischen Staatsbahn Tientsin—Pukow über, um als Chefingenieur den Bau des 700 Kilometer langen Nordabschnittes dieser Bahn zu leiten, für die er auch die Betriebsführung übernahm. Nachdem China 1917 in den Weltkrieg eintrat, wurde er aus dem chinesischen Staatsdienst entlassen. Der drohenden Internierung entzog er sich durch die Flucht. Er kehrte nach Deutschland zurück und war bei Kriegsende im Feldeisenbahndienst bei der Organisation der Kriegstransporte auf den transkaukasischen Eisenbahnen tätig. 1922 bis 1924 leitete er als Präsident die neuerrichtete Reichsbahndirektion Oppeln und vertrat in Verhandlungen mit Polen die deutschen Interessen. 1924 nach Essen versetzt, arbeitete er dort unter den schwierigen Besatzungsverhältnissen und erwarb sich die Anerkennung weitester Kreise des Ruhrgebietes. Am 1. Juli 1925 wurde er auf den Posten des Ständigen Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft berufen und nahm an den Londoner Verhandlungen teil. Seit dem Jahre 1926 leitet er als Generaldirektor die Deutsche Reichsbahn.

*

Im Sitzungsraum der Reichsbahnhauptverwaltung versammelten sich der Vorstand der Deutschen Reichsbahn und die Direktion der Reichsautobahnen zu einer schlichten **Feier. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach** überbrachte Dr. Dorpmüller die Glückwünsche des Reichsverkehrsministeriums und ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten.

Die Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern

Die Reichsbank gibt am 7. Dezember folgendes bekannt:

Die **Besprechungen** mit den Vertretern der **ausländischen Gläubiger lang- und mittelfristiger Forderungen sind heute in Berlin** zum Abschluß gelangt. **Die Gläubiger wurden** über die Devisenlage unterrichtet. **Alle** mit dem Transfer zusammenhängenden statistischen Unterlagen und Ziffern wurden ihnen mitgeteilt und mit ihnen durchgesprochen. Die Reichsbank wird vor Ablauf des Monats Dezember bekanntgeben, ob sie **sich in der Lage glaubt**, die Transferierung der **in Frage kommenden** Zinsbeträge auf der bisherigen **Höhe zu halten** oder nicht.

Im **Laufe der Besprechungen** wurde von einzelnen **Gläubigergruppen** angeregt, es möge dem **Gläubigerkomitee im Interesse** der Aufrechterhaltung **der zwischen ihm** und der Reichsbank bestehenden **Beziehungen** Gelegenheit zur Stellungnahme zu etwaigen von der deutschen Regierung einzugehenden Sonderabmachungen auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs gegeben werden, durch welche die Interessen der Gläubiger berührt werden könnten. Der Reichswirtschaftsminister hat daraufhin dem Reichsbankpräsidenten gegenüber erklärt, daß er im Falle des Abschlusses von solchen Sonderabmachungen den Reichsbankpräsidenten so rechtzeitig über den Inhalt dieser Abmachungen unterrichten werde, **daß dem Gläubigerkomitee vor ihrem Inkrafttreten** Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden kann. Der Reichsbankpräsident hat seinerseits den Gläubigervertretern mitgeteilt, daß er für eine entsprechende Ausführung dieser Erklärung Sorge tragen werde.

„Deutscher Tag" in Newyork

25 000 Deutschamerikaner zu einer gewaltigen Kundgebung versammelt

Die Feier des „Deutschen Tages" in Newyork, die der Erinnerung an die erste deutsche Einwanderung im Jahre 1683 galt, gestaltete sich zu der gewaltigsten Kundgebung des Deutschamerikanertums in der Geschichte Newyorks.

Die etwa 25 000 Personen fassende festlich geschmückte **Madison Square Garden-Halle** war schon lange vor Beginn der Feier dicht besetzt, so daß Hunderte keinen Einlaß mehr bekamen.

Botschafter Dr. Luther wurde bei seinem Eintreffen mit donnernden Heil-Hitler-Rufen stürmisch begrüßt. Nach der amerikanischen und der deutschen Nationalhymne entbot

Handelsminister Roper

die Grüße und besten Wünsche Roosevelts. Die erste deutsche Ansiedlung Germanentown bezeichnete der Redner als epochemachendes Ereignis der Kolonialgeschichte Amerikas. Roper würdigte eingehend den großen und

segensreichen Einfluß der deutschen Einwanderer.

Er beleuchtete schließlich die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse und drückte die Hoffnung aus, daß die Tage einer uneingeschränkten Ausbeutung in den Vereinigten Staaten vorüber sein müssen.

Grüße der amerikanischen Armee und Marine

Weiter sprachen der Generalinspekteur der amerikanischen Armee, **Generalmajor Preston**, und **Konteradmiral Stirling**, der Kommandeur der Brooklyner Marinewerft. Beide priesen die Verdienste Steubens um Amerika und würdigten eingehend die Mitwirkung der Deutschen beim Aufbau des Landes. Riesiger Beifall scholl auf, als

Konteradmiral Stirling erklärte, die wundervoll funktionierende deutsche Flotte brauche sich ihrer Tätigkeit im Weltkriege durchaus nicht zu schämen.

Er freue sich, zahlreiche Amerikaner deutscher Abstammung in der amerikanischen Marine zu haben. Man müsse sich

fragen, wie angesichts der großen Verdienste der Deutschamerikaner die deutschfeindliche Hysterie beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg überhaupt erklärbar sei.

Als sodann

Botschafter Dr. Luther

das Rednerpodium bestieg, wurde er erneut lebhaft umjubelt. Vereinzelte Störungsversuche kommunistischer Elemente wurden von donnernden und dreifachen Heil-Hitler-Rufen übertönt. Im Nu waren die Störenfriede an die Luft befördert. Dr. Luther überbrachte zunächst die Grüße des deutschen Volkes. Er zollte sodann dem noch heute lebendigen

Pioniergeist Amerikas,

seinem mit religiösen und kirchlichen Kräften in engem Zusammenhang stehenden Staats- und Familienleben und seiner starken Hingabe an alle Kräfte geistiger und technischer Betätigung hohes Lob. Der Botschafter bat die Anwesenden, stets

der Wahrheit über Deutschland nachzuforschen.

Er erinnerte an die Wucht und Kraft des Geschehens in Deutschland, an die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit und insbesondere an die großen Friedensbemühungen des Reichskanzlers Adolf Hitler. Der feste nationale Zusammenschluß der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes gelte nur der Verteidigung der eigenen Ehre und des eigenen Daseins Deutschlands.

Das Verlangen nach wirklicher Gleichberechtigung

sei so selbstverständlich, daß es keinerlei Begründung bedürfe. Der Botschafter schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine enge Zusammenarbeit aller Völker der Erde an den Menschheitsgütern der Wohlfahrt und des Friedens.

Als Dr. Luther endete, brachen die Versammelten spontan in brausende Heil-Hitler-Rufe aus.

Der stellvertretende Vorsitzende des Nationalrates der Steuben-Gesellschaft,

Theodore Hoffman,

wandte sich in seiner abschließenden Rede mit Schärfe

gegen die deutschfeindliche Propaganda

berufsmäßiger Agitatoren und gewisser Zeitungen. Schärfstens verurteilte er den Schandvertrag von Versailles.

Mehrere **Entschließungen** wurden von der gewaltigen Versammlung einstimmig angenommen, die sich gegen den Boykott deutscher Waren, gegen die antideutsche Propaganda und die Versuche deutschfeindlicher Kreise wenden, die amerikanische Regierung gegen Deutschland zu beeinflussen.

„Kraft durch Freude"

Kein Konkurrenzunternehmen für das Vergnügungsgewerbe

Anläßlich der Verkündung des großen Planes für die Freizeitgestaltung **„Kraft durch Freude"** durch den Führer der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat **Dr. Ley** war in manchen Kreisen, vor allem des Vergnügungsgewerbes, die **Befürchtung** aufgetaucht, daß die Veranstaltungen der Freizeitgestaltung als Sonderveranstaltungen eine **erhebliche Konkurrenz für das freie Vergnügungsgewerbe** und die darin Tätigen bedeuten könnten.

Wie das VDZ.-Büro meldet, werden in unterrichteten Kreisen **diese Befürchtungen entschieden zurückgewiesen** und als völlig grundlos bezeichnet. Wer etwa annehme, daß die neue Freizeitgestaltung darauf hinauslaufe, den breiten Schichten des deutschen Volkes, bezw. vor allem der Arbeiterschaft Sonderveranstaltungen auf den vielen Gebieten der Feierabendkultur zu geben, der mißverstehe die Grundgedanken des Wortes „Nach der Arbeit". Der Grundsatz dieser Neuschöpfung sei ja gerade der, daß nicht wieder die Arbeiterschaft durch „Sonderveranstaltungen" aus dem Kreise der Volksgenossen abgesondert werde, sondern daß vielmehr diese breiten Schichten, die bisher durch den Marxismus abseits gehalten wurden, nunmehr auch in der Freizeitgestaltung tatsächlich in die Volksgemeinschaft einbezogen werden. Das lasse sich auf keine andere Weise so gut erreichen wie auf die, daß **die bisher abseits gehaltenen Millionen nunmehr die Möglichkeit erhalten, die regulären Veranstaltungen künstlerisch-kultureller Art usw. zu besuchen.**

In vorbildlicher Weise sei dieses Problem bereits dieses Jahr anläßlich der **Bayreuther Festspiele** gelöst worden, wo Tausende von bedürftigen SA- und SS-Männern bezw. Parteigenossen, die sonst nie im Leben Gelegenheit gehabt hätten, so hochstehende Kunstgenüsse sich zu verschaffen, Freikarten und andere Ermäßigungen erhielten und dadurch in die Lage kamen, obwohl sie arme Volksgenossen waren, doch an einer Spitzenveranstaltung deutschen Kunst- und Geistesleben teilzunehmen.

Das Ziel liegt nun darin, daß **durch gewisse Verbilligungen**, etwa durch gelegentlichen Gagenverzicht führender Künstler usw., es ermöglicht wird, daß **die regulären Veranstaltungen der Freizeitgestaltung den wenig bemittelten Volksgenossen zugänglich** gemacht werden.

Künstlernachwuchs im Dritten Reich

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß, der die Regelung des Reichsgesetzes gegen die Ueberfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 zugrundelegt, Bestimmungen über die endgültige Zulassung nichtarischer Studierender an den staatlichen Kunstschulen und Akademien, Meisterateliers, Hochschulen für Musik und den Meisterschulen für musikalische Komposition getroffen. Die Vorschriften des Erlasses nahmen diejenigen Reichsdeutschen nichtarischer Abstammung aus, deren Vater im Weltkriege an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft hat, sowie Abkömmlinge aus Ehen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes geschlossen sind, falls ein Elternteil oder zwei Großeltern arischer Abstammung sind. Der Anteil der nichtarischen Studierenden darf auch an diesen Schulen und Akademien den Hundertsatz von 1,5 der Gesamtheit aller Studierenden nicht überschreiten.

In dem Erlaß heißt es dann weiter, daß in erster Linie nach diesen Bestimmungen von den zuzulassenden Bewerbern nichtarischer Abstammung nur diejenigen zu berücksichtigen seien, deren persönliche und künstlerische Eignung zum Studium feststeht.

Das Zugehörigkeitsverbot für SA zu Klubs

Von maßgebender Seite wird zu dem Erlaß des Stabschefs Röhm über das **Verbot der Zugehörigkeit von SA- und SS-Mitgliedern zu Klubs** erklärt, daß dieses Verbot, wie aus dem Wortlaut auch eindeutig hervorgeht, sich selbstverständlich **nur auf politische Klubs bezieht.** Nicht betroffen wird die Zugehörigkeit zu Sport- und anderen unpolitischen Organisationen.

*

Der Stabschef der SA hat, wie die NSK meldet, eine Verfügung erlassen, nach der der **Zugehörigkeit von Angehörigen der SA und SS zu Arbeiterorganisationen nichts mehr im Wege steht.**

*

Wie die NSK meldet, gibt der Oberstlandesführer der SA-Reserve II bekannt:

„Aus mir zugegangenen Nachrichten ersehe ich, daß von gewissen Organisationen Vereine und Verbände ehemaliger Heeresangehöriger unter Androhung der Auflösung der Vereine oder unter anderem Zwang zum Anschluß aufgefordert werden. Ein Anschluß an solche Organisationen, der von den Vereinen nicht freiwillig gewünscht wird, hat in Zukunft nicht mehr stattzufinden. Weitere Anordnungen über einen Zusammenschluß der Vereine zu „Mitteilungszwecken" werde ich erlassen. Ich habe Veranlassung, auf die Verfügung der Obersten SA-Führung über „Vereinsmeierei" besonders hinzuweisen.

Der Oberstlandesführer: gez. Reinhard."

In wenigen Zeilen

Der italienische Botschafter überreichte dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, im Namen des Königs von Italien den Orden der Krone von Italien zugleich mit einem persönlichen Schreiben des italienischen Regierungschefs, in dem Mussolini Reichsminister Dr. Göbbels seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt.

Zum Jahrestag der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln hat der Polizeipräsident die Umbenennung mehrerer Straßen Berlins nach Männern der alten Marine verfügt. Die umbenannten Straßen liegen in unmittelbarer Nähe des alten Marinegebäudes, in dem sich heute das Reichswehrministerium befindet.

Die Saarbrücker Zeitung meldet aus dem saarpfälzischen Dorf Walsheim, daß die dortigen Gemeinderäte geschlossen zur Deutschen Front übergetreten sind. Auch die bisherigen fünf sozialdemokratischen Gemeinderäte haben ihren Uebertritt zur Deutschen Front erklärt.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Josef Göbbels, hat den Vorsitz des Preisgerichts in dem Journalisten-Wettbewerb „Mit Hitler in die Macht" übernommen, der von dem Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, für die deutschen Journalisten und Zeitungsleser ausgeschrieben worden ist.

Der Führer der Hitler-Jugend des Saargebiets hat alle bisher der Hitlerjugend unterstellten Spielscharen, Tanzkreise usw. in einer Saar-Spiel-Gemeinschaft zusammengefaßt. Zum Führer dieser Saardeutschen Spielgemeinschaft wurde der bisherige Führer des in der Hitler-Jugend aufgegangenen Jugend-Verbandes „Deutsch-Saar", M. Sauer-Völklingen, ernannt.

Der Reichsverband der evangelischen Eltern- und Volksbünde trat in Wittenberg zu einer Führertagung zusammen. Die Verhandlungen beschäftigten sich mit der Einordnung des Reichselternbundes in den Neubau der Kirche. Professor D. Hinderer wurde als Führer des Reichselternbundes bestätigt. Zu Ehrenmitgliedern des Führerrates wurden die bisherigen Vorsitzenden Exz. Conz und Senatspräsident Nadtke ernannt.

Kundgebungen Roosevelts

zur Aufhebung der Prohibitionsgesetze

Präsident Roosevelt hat eine Proklamation erlassen, in der die **Abschaffung der Prohibitionsgesetzgebung** angekündigt wird und die amerikanischen Bürger aufgefordert werden, mit der Regierung in dem Bestreben zusammenzuarbeiten, die Hochachtung vor dem Gesetz dadurch wiederherzustellen, daß alkoholische Getränke nur bei im Besitz einer **Verkaufsgenehmigung** befindlichen Stellen gekauft werden. Roosevelt ersucht ferner die einzelnen Bundesstaaten, unter keinen Umständen die Wiedereinrichtung der sogenannten **„Saloons"**, sei es in der alten oder in einer modernen Aufmachung zu gestatten. Der Präsident erklärte weiter in der Proklamation: Wir werden das **Unwesen des Alkoholschmuggeltums** und sonstiger auf Kosten einer guten Verwaltung des Gesetzes und der Ordnung betriebenen Profitmacherei endgültig ausrotten.

Ansprache auf einer protestantischen Kirchentagung

Präsident Roosevelt hielt eine im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitete Ansprache vor einer Vereinigung von 25 protestantischen Glaubensrichtungen, die zurzeit anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums in Washington eine Tagung abhält. Roosevelt erklärte, daß **die Kirchen jeder Glaubensrichtung**, einschließlich der jüdischen Religion, **mithelfen müßten im Kampfe für soziale Gerechtigkeit.**

Roosevelt benutzte den Anlaß, um die kürzlichen **Lynchjustizfälle scharf zu verurteilen**, die er als kollektivistischen Mord und flagrante Verletzung des Gebotes „Du sollst nicht töten" brandmarkte.

Die Regierung garantiere allen Kirchen, so schloß der Präsident, den Ariern wie den Juden, das Recht, Gott in ihrer eigenen Weise anzubeten; aber die Kirchen könnten infolgedessen um so bestimmter die Gläubigen die neuen sozialen Ideale lehren.

Nr. 288 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 8. Dezember 1933

Aus der Stadt

Heute abend 20,15 Uhr

spricht Prof. Dr. Wätjen, Münster, auf Einladung des Heimat- und des Geschichtsvereins über: „Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles". Auf die Bedeutung dieses Vortrages wird nochmals besonders hingewiesen. — Geschlossene Formationen aller Verbände, die den Vortrag mit wenigstens 10 Personen besuchen wollen, erhalten ermäßigte Eintrittspreise (30 Pfg.), wenn sie sich telephonisch bis 13 Uhr beim Verkehrsamt anmelden.

Wie helfe ich Unfälle verhüten?

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Hauseigentümer und deren Vertreter nach dem Ortsgesetz vom 26. 1. 25 und der Polizeiverordnung vom 28. 5. 30 verpflichet sind:

a) die Bürgersteige nach Schneefällen stets unverzüglich von dem losen Schnee zu reinigen,

b) bei Schnee- und Eisglätte den Bürgersteig, oder wo dieser fehlt, eine Gehbahn auf dem Straßendamm in einer Breite von 1 m mit Asche, Sand, Sägemehl oder dergl. zu bestreuen.

Wieder ein Unbekehrter

Nachdem eine stark angetrunkene Person vor einigen Tagen inhaftiert und bestraft werden mußte, weil sie „Heil Moskau" auf der Straße gerufen hatte, wurde am Sonntag wiederum jemand wegen eines ähnlichen Deliktes festgenommen. Dieser Täter war jedoch nüchtern, als er die Rufe ausstieß und hat umso verwerflicher gehandelt, als er seine Redensarten in mehreren Straßen am frühen Sonntag morgen los ließ.

Der Täter befindet sich in Schutzhaft bis zur endgültigen Entscheidung, daß er in ein Konzentrationslager untergebracht werden kann.

Vorsicht vor Langfinger!

Die herannahenden Festtage geben Veranlassung, Vieh- und Geflügelhalter vor Dieben zu warnen. Erfahrungsgemäß werden gerade vor den Festtagen mit Vorliebe Hühner und Karnickel gestohlen. Größte Vorsicht ist deshalb zu empfehlen.

Andererseits ist zu erwarten, daß durch die jetzt in Aussicht stehenden drakonischen Strafen eine ganze Reihe von Langfingern das Diebesgewerbe an den Nagel hängt. Sieht das neue Gesetz bei Rückfälligen doch sogar Verwahrung auf Lebenszeit zu.

Abmeldung von Kraftfahrzeugen

Wenn ein Kraftfahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht mehr verwendet werden soll, so hat der Eigentümer der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde hiervon Mitteilung zu machen. Gleichzeitig hat er ihr die Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte abzuliefern, sowie das Kennzeichen zwecks Vernichtung des Dienstsiegels vorzulegen. Das Kennzeichen wird nach Vernichtung des Dienstsiegels zurückgegeben. Unterbleibt die Ablieferung der Zulassungsbescheinigung und die Vorlegung des Kennzeichens durch den Eigentümer, so muß die höhere Verwaltungsbehörde, um eine unbefugte, weitere Benutzung des außer Verkehr gesetzten Kraftfahrzeuges zu verhindern, die Zulassungsbescheinigung sowie das Kennzeichen einziehen bezw. den Dienststempel auf letzterem vernichten lassen. Diese Tätigkeit ist gebührenpflichtig. Die Gebühr ist auch dann fällig, wenn der Eigentümer des Fahrzeugs, ohne das Kennzeichen vorzulegen, lediglich mitteilt, daß er den Stempel bereits selbst entfernt habe. Trotz dieser Mitteilung bedarf es nämlich von Seiten der Behörde der eigenen Feststellung, ob der Stempel tatsächlich vernichtet ist. In gleicher Weise wird auf Antrag des Finanzamtes verfahren, wenn eine neue Kraftfahrzeugsteuerkarte nicht rechtzeitig gelöst oder die Kraftfahrzeugsteuer nicht rechtzeitig entrichtet wird.

Will also der Eigentümer eines außer Verkehr zu setzenden Kraftfahrzeuges die Gebühr für die Vernichtung des Dienststempels auf seinem Kennzeichen sparen, so muß er, um der Behörde die notwendige Kontrolle zu ermöglichen, das Kennzeichen der Behörde zur Vernichtung des Dienststempels selbst vorlegen. Die Vorlegung des Kennzeichens kann täglich während der Dienststunden von 8—12 auf dem Landratsamt zu Soest, Zimmer Nr. 3, erfolgen.

Aus dem Soester Geschichtsverein

(Verein für die Geschichte von Soest und der Börde).

Der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Superintendent Clarenbach, hat sein Amt wegen erhöhter Inanspruchnahme durch die Amtsgeschäfte niedergelegt und als seinen Nachfolger Herrn Senator a. D. Dr. Schwartz vorgeschlagen. Dieser wurde zum Führer des Vereins gewählt und trat sein Amt sogleich an, indem er nach dem Führergrundsatz den alten Vorstand zur Mitarbeit neu berief. Er fand warme Worte des Dankes für die Tätigkeit seines Vorgängers und der übrigen beamteten Vorstandsmitglieder. In der Mitgliederversammlung am 4. Dezember wurde der neue Vorstand bestätigt. Der Schatzmeister, Herr Major a. D. Siebigk, erstattete den Kassenbericht und erhielt Entlastung. Die durch den neuen Führergrundsatz bedingten Satzungsänderungen wurden genehmigt. Die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister wurde beschlossen. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: Herr Archivdirektor Geheimrat Dr. Joseph Hansen in Köln aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums, und Herr Professor D. Dr. Hugo Rothert in Münster, wegen ihrer großen Verdienste um die Soester Geschichtsschreibung. Herr Geheimrat Hansen ist der Geschichtsschreiber der Soester Fehde, über die er drei große wissenschaftliche Werke geschrieben hat, während Herr Professor Rothert durch seine vielfachen Arbeiten zur Kirchengeschichte Soests und ganz Westfalens sich besondere Verdienste erworben hat.

Der Vorsitzende wies dann noch darauf hin, daß auch der Soester Geschichtsverein mit allen Kräften am Aufbau des neuen Deutschlands mitarbeiten werde. Die Geschichte der Vergangenheit sinnvoll auf die Gegenwart zu beziehen oder anzuwenden, sei von jeher das Ziel des Vereins gewesen.

Der Aufklärung aller Schichten unseres Volkes über geschichtliche Vorgänge dient zunächst auch der Vortrag, den Herr Professor Dr. Waetjen, Dozent für neuere Geschichte an der Universität Münster, am 8. Dezember im Blauen Saal über „Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles" (nach neueren Quellen) halten wird.

Wer Mitglied des Vereins zu werden wünscht, kann seine Beitrittserklärung beim Verkehrsamt oder im Städtischen Archiv während der Dienststunden (Mittwochs u. Freitags von 10—12,30 Uhr) abgeben.



Dienststunden im Stadthaus

Um einen ordnungsmäßigen und reibungslosen Gang der Geschäfte sicherzustellen, hat die Stadtverwaltung Soest angeordnet, daß die im neuen Stadthaus befindlichen Dienststellen nur vormittags von 8 bis 13 Uhr geöffnet sind. Nachmittags ist das Stadthaus für den Publikumsverkehr geschlossen. Die Sprechstunden des k. Bürgermeisters und des Beigeordneten sind auf vormittags von 10 bis 12 Uhr festgesetzt; diese beiden Magistratsmitglieder sind während der Sprechstunden stets zu erreichen, soweit nicht in einzelnen Fällen infolge von Sitzungen, Besichtigungen u.ähnl. eine Verhinderung vorliegt.

Marktbericht vom 7. Dezember

Wurzeln, Bund 10 ₰, Porree, Bund 10 ₰, Rote Beete, Bund 10 ₰, Sellerie, Knolle 5 bis 10 ₰, Suppengrün, Bund 5—10 ₰, Endiviensalat 5—10 ₰, Spinat, Pfd. 10 ₰, Kohlrabi, Stück 5 ₰, Rosenkohl, Pfd. 20—25 ₰, Rotkohl, Pfd. 6 bis 8 ₰, Weißkohl, Pfd. 6 ₰, Grünkohl, Pfd. 8—10 ₰, Radieschen, Bund 10 ₰, Zwiebeln, Pfd. 8 ₰, Steckrüben, Stück 10 ₰. Winterbirnen, Pfd. 5 ₰, Molkereibutter, Pfd. 160 ₰, Eier, 6—7 Stück 1,— M, Aepfel, Pfd. 10 bis 25 ₰, Schwarzwurzeln, Pfd 30 ₰, Blumenkohl, Stück 30—50 ₰, Apfelsinen, 10—20 Stück 1,— M.

Das Soester Gloria in aller Welt

Der holländische Rundfunk wird demnächst in einem Hörspiel über deutsche Weihnachtsbräuche auch Motive vom Soester Christfestspiel in der Wiesenkirche und vom Gloria-Singen auf dem Petrikirchtum bringen.

Wird es heute wahr?

Als vor einigen Tagen die Temperatur unter Null fiel, da machten sich gleich unsere Wintersportliebhaber ans Werk. Stier wurden vom Boden geholt, die Spannungen herausgenommen und fein säuberlich eingewachst. Und dann ging's heraus auf die Wintersportplätze des Sauerlandes. Jeder kann sich aber mit den Brettern nicht anfreunden. Sie möchten lieber Schlittschuhlaufen. Da sind wir auch reich beschenkt mit einer famosen Eisbahn. Wer kennt sie nicht von vorigen Jahr! Wird es nun endlich wahr? Kann man sie heute benutzen? Wenn es ordentlich friert, dann ja. Aber versucht es mal. Es wird vielleicht schon gehen.

Glaubt Ihr nun, daß Soest eine Autobahn erhält?

Nehmt Euch mal die Mühe und geht zum Schwarzen Weg. Ein schöner Spaziergang! Da werdet Ihr sehen, daß tatsächlich mit den Arbeiten zur Autobahn begonnen ist. Die Auffahrt ist schon deutlich sichtbar. Drei Meter breit soll sie werden. Auch sind einige Gleise ausgerissen worden und die Anfahrt zur Rampe ist schon klar zu sehen. Allerdings bedarf es noch vieler Tagewerke, bis sie ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Wann wird das sein?

Uns geht die Sonne nicht unter!

Die Mitglieder des Jung-K. K. V. Soest, sowie eine erfreulich große Anzahl der Werler Bundesfreunde hatten sich im hiesigen katholischen Jugendheim versammelt. Der Jungführer begrüßte den als Vertreter des Herrn Generalpräses anwesenden Bundessekretär Walter Wolbrink, sowie die anderen Erschienenen recht herzlich. —

Die Ausführungen über das Thema: Was ist der Jung-K. K. V. und was will er, fanden bei den Anwesenden berechtigtes Interesse. — Der Jung-K. K. V. ist die Berufsgemeinschaft der jungen katholischen Kaufleute; er will mitwirken an der Gestaltung der Persönlichkeit des jungen kath. Kaufmanns, der wahrhaft katholisch, mannhaft und treu, lebenstüchtig und bereit ist, Gott und seinem deutschen Vaterlande im Kaufmannsberuf zu dienen.

Fast sämtliche Mitglieder des Jung-K. K.V. sind in den nationalen Verbänden organisiert. Dies beweist, daß der Verein nicht nur tüchtige Kaufleute erziehen will, sondern daß jeder Jung-K. K. V.er mit Leib und Seele seinem Vaterlande gehört, für das er arbeitet u. kämpft. Der Verein sieht es als die höchste Pflicht jedes einzelnen an, allzeit bereit zu sein für Frieden und Freiheit, Wohlstand und Weltgeltung des deutschen Volkes. Herr Verbandssekretär Wolbrink teilte mit, daß der Herr Generalpräses versprochen habe, bestimmt noch im Laufe dieses Winters nach Soest bezw. Werl zu kommen.

Der Präses des Vereins, Herr Vikar Böckelmann, bat zum Schluß der Versammlung, zu der am nächsten Sonntag, 19 Uhr im Marienhospital stattfindenden „Marienfeier" zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

„Konzert der Tausend"

Ein hervorragendes Programm.

Das am 10. Dezember in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindende „Konzert der Tausend" wird ein musikalisches Ereignis, das weit über die örtlichen Grenzen hinausgeht. Man darf diese Veranstaltung als die größte in Westdeutschland bisher dagewesene Kundgebung vereinigter SA.-Kapellen ansehen. Demzufolge ist auch das Programm des Abends mit größter Sorgfalt vom Dirigenten, dem rühmlichst bekannten Musikreferenten der SA.-Gruppe Westfalen, Obersturmbannführer Fred Schmidt, Bochum, ausgesucht und auf den Umfang des Riesenorchesters eingestellt worden. Der erste Teil wird klassische Musik bringen, die aber durch ihren Melodienreichtum schon als volkstümlich angesprochen werden darf. Hier beherrscht das Schaffen Richard Wagners völlig das Programm. Die Rienzi-Ouvertüre und das Finale des 3. Aktes aus der Oper „Rienzi" sowie der Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser" werden einen hohen Kunstgenuß vermitteln. Im Mittelpunkt des weiteren Programmteiles stehen dann Militärmärsche, Soldaten- und Kampflieder der Bewegung. Die zündende Wirkung dieser Darbietungen dürfte in dieser Weite und Eindringlichkeit wohl überhaupt noch nicht zu Gehör gebracht sein. Den Besuchern des Konzerts wird demnach ein äußerst seltener Genuß geboten werden, der noch durch die innere Befriedigung verstärkt werden dürfte, die Winterhilfe der NS.-Volkswohlfahrt durch den Konzertbesuch tatkräftig unterstützt zu haben.

:=: **Ihr 75. Geschäftsjubiläum** kann heute die Firma Fr. Glauner, Thomästraße 23, begehen. Dieselbe besteht seit dem Jahre 1858.

Hausplakette



Anstecknadel



Die amtliche, von der Reichsführung des W. H. W. herausgegebene Opferplakette für den Monat Dezember

)!(**Als gefunden wurden** abgeliefert **und können im Rathaus, Zimmer 8, von Berechtigten in Empfang genommen werden:**
13 Kragen, 2 Stränge Wolle und 1 Stück Band, je ein Stück Leinen und Inlett, 1 Paar graue Damenhandschuhe, 1 Kinder-Plüschkragen, 1 Fahrradlampe, 2 Kindermützen, 1 silb. Knopf, 1 Geldbörse mit kl. Inhalt, 1 Jubiläums-Abzeichen „25 Jahre Kriegerverband", 1 Kneifer, 1 Motorradkette, 1 Stoffgürtel für Damenmantel, 1 silb. Damen-Armbanduhr.

:?: **Reichsluftschutzverband, Ortsgruppe Soest.** Am Sonnabend, den 9. ds. Mts., abends 8,30 Uhr, findet im Blauen Saal des Rathauses ein Lichtbilder-Vortrag über das Thema: „Der zivile Luftschutz — eine nationale Notwendigkeit", statt, wozu die Soester Bürgerschaft herzlichst eingeladen wird. Wegen der Wichtigkeit und Dringlichkeit des zivilen Luftschutzes für die Stadt Soest hat die Ortsgruppe den großen Blauen Saal zu ihrer Veranstaltung gewählt u. erwartet von der Soester Bürgerschaft zahlreichen Besuch. Der Eintritt ist frei und wird keine Sammlung veranstaltet.

:?: **Evangelischer Adventsjugendgottesdienst.** Die gesamte schulpflichtige und schulentlassene evangelische Jugend Soests, gleichgültig, welchen Organisationen sie sonst angehören mag, ist herzlich eingeladen, zu dem Advents-Jugendgottesdienst, der am kommenden **Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der Kirche Maria zur Höhe** stattfindet.

?:? **Westfalia 1920 Soest D. J. K.** Heute, Freitag abend Monatsversammlung. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Da sehr wichtige Angelegenheiten besprochen werden, müssen alle Mitglieder anwesend sein.

)!(**Die Führer der Kleinkaliber-Schützenvereine** tagten im Dortmunder Lindenhof und nahmen die Berichte über Leistungen des Sommerhalbjahres im Untergau Rote Erde, Sitz Dortmund, des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliberschützenverbände, Fachgruppe 2 im Deutschen Schießsportverband entgegen. In längeren Ausführungen gab der Gauführer, Bergassessor Kaiser, allgemeine Leistungssteigerungen bekannt, die von den Führern der Vereine des Untergaues von Lippstadt bis Dortmund beifällig und mit Befriedigung anerkannt wurden. Der Untergau hält beim Hauptschießleiter Funke (Dortmund), Sonnenstraße sein Lager für jeden Schießbedarf für Kleinkaliber bereit, woselbst auch fachmännische Beratung kostenlos erfolgt. Wissenswertes über den Kleinkaliber-sport finden die angeschlossenen Vereine in der Fachschrift Deutsches Kleinkaliberschießen, wovon jeder Verein ein Pflichtexemplar halten muß. Erfreuliche Leistungssteigerungen auf schießsportlichem Gebiet wurden mit der Verleihung der Sportleistungsnadel erzielt, doch waren im Gau auch im letzten Halbjahr Bewerbungen um die Deutsche Schießauszeichnung recht zahlreich, wobei in einigen Vereinen besonders gute Ergebnisse erzielt wurden. Die Abwickelung der drei Landesschießen soll im kommenden Jahr zeitiger einsetzen. Ein Aufschwung ist auch die stetig sich bessernde Kassenlage des Untergaues, wodurch im kommenden Jahr manche Erleichterung im Schießsport durch Gauführer Kaiser in Aussicht gestellt ist. Mit besten Hoffnungen für 1934 und dem Gelöbnis der Treue zu unserem Volkskanzler schloß der Führer die belehrende Führer-Versammlung.

Kein deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungs-Lose!

In der „Lichtburg"

gelangt ab heute der gewaltige Großtonfilm „Der Tunnel", der nach dem bekannten Roman von Bernhard Kellermann gedreht worden ist, zur Aufführung. Gigantisch wie das Wunderwerk der Technik, das der Dichter phantasievoll schildert, ist auch der Film, der es mit einem gewaltigen Aufwand von Material und maschinellen Hilfsmitteln auf der Leinwand sichtbare Wirklichkeit werden läßt. Ungeheure Spannung durchzittert den Film von Anfang bis Ende. Im Mittelpunkt steht die prachtvolle Figur des tatkräftigen Ingenieurs Mac Allan (Paul Hartmann), des Erbauers des Tunnels. Bagger



Foto Bavaria

Achtung — Sprengung!
Paul Hartmann, Attila Hörbiger

graben sich in die Tiefe, Bohrmaschinen fressen sich ins Felsgestein, Sprengungen erfolgen, und immer weiter und tiefer zieht sich der riesige Stollen unter dem Ocean hin. Wunderbare Bilder von dem Arbeitsrhythmus der halbnackten Gestalten tief im Erdinnern erstehen. Zu allem Unglück droht ein Streik der Arbeiter, sie werden von einem Provokateur, hinter dem ausgerechnet der Präsident des Tunnel-Syndikats steckt, der sich große Betrügereien gegenüber der Gesellschaft zuschulden hat kommen lassen und bei einer Katastrophe seine Verfehlungen vertuschen zu können hofft. Große Kämpfe hat der Erbauer noch zu bestehen, bis nach 15 Jahren Bautätigkeit der letzte Sprengschuß ertönt und die Verbindung beider Kontinente unter dem Meere hergestellt ist. Der Film ist nicht nur in technischer Hinsicht eine Großtat, sondern auch im Spiel der Hauptbeteiligten ganz hervorragend. Die Filmprüfstelle hat diesem Großfilm das **Prädikat „künstlerisch" wertvoll erteilt.**

Schöne deutsche Landschaftsbilder bringt der Kulturfilm „Deutsches Lied und deutsches Land". Ein Lustspiel bringt ein wenig Heiterkeit u. die neue „Ufa-Tonwoche" das Neueste aus unserem neuen Deutschland und aus der übrigen Welt.

Um auch auswärtigen Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich das größte Filmwerk des letzten Jahres anzusehen, beginnen wir Freitag und Samstag mit den Vorstellungen um 5,45 Uhr und abends 8,15 Uhr; Sonntag durchgehende Vorstellungen ab 2 bis 11 Uhr, Montag und Dienstag je eine Vorstellung und zwar um 8,15 Uhr.

)!(**Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maler, Klempner u. Installateure, Damenschneiderinnen und Bau- und Kunstschlosser sollen in der Zeit vom 8. Januar bis 17. Februar 1934 in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund abgehalten werden. Interessenten erhalten weitere Auskünfte sowie Prospekte und Anmeldescheine durch die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25.

(!) **Stadttheater Dortmund.** Die Erstaufführung des Weihnachtsmärchens „Schneeweißchen u. Rosenrot", nach den Gebrüdern Grimm von Hermann Stelzer für die Bühne bearbeitet, hat stattgefunden und bei Kindern und Erwachsenen helle Begeisterung und viel Freude wachgerufen. Das Weihnachtsmärchen wird während des Monats Dezember jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag nachmittag wiederholt. Die Eintrittspreise betragen 50 ₰ bis 1,80 R.M. Sonntag, den 10. Dezember (kupferner Sonntag) wird Wagners volkstümlichste Oper „Tannhäuser" u. „Sängerkrieg auf Wartburg" in Szene gehen. Um allen auswärtigen Besuchern Gelegenheit zum Besuche dieser Aufführung zu geben, ist der Beginn bereits auf 18,30 Uhr festgesetzt; **Ende gegen 22,15 Uhr**, sodaß jedem die Möglichkeit gegeben ist, bequem wieder in seinen Heimatort zu gelangen. Aus Anlaß dieses frühen Aufführungsbeginnes fängt das Märchen **bereits um 14,30 Uhr an.**

:?: **Sportfunk.** Der aktuelle Dienst bringt am Sonntag, den 10. 12., zwischen 19,20 Uhr und 19,50 Uhr einen halbstündigen Hörbericht des größten westdeutschen turnerischen Ereignisses jeden Jahres, des Kunstturnkampfes Rheinland gegen Westfalen, der jetzt die 10. Austragung in der Essener Gruga erlebt. Noch in jedem Jahre war der Westdeutsche Rundfunk bei diesem Ereignis vertreten, und es konnte festgestellt werden, daß auch das Turnen ein außerordentlich dankbares Objekt für das Mikrophon ist; das liegt nicht zuletzt an der Wettkampfgestaltung, welche diesem traditionellen Ereignis zugrunde gelegt ist. Das Westdeutsche Mikrophon wird sich während des etwa vierstündigen Kampfes zu verschiedenen Zeiten einschalten und die interessantesten Augenblicke auf der Wachsplatte zusammenbringen. Rundfunksprecher Hermann Probst wird in diesem Jahre bei der Schilderung unterstützt durch den Essener Turner Kruft.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Wippringsen, 7. Dez. **Für die Winterhilfe** wurden hier 100 Zentner Kartoffeln und 25½ Zentner Roggen gesammelt.

Werl, 8. Dez. Herr Oberpostsekretär i. R. Theodor Adam, Salinenstraße 20, konnte gestern seinen 80. Geburtstag begehen. Dem Hochbetagten auch unsere herzlichen Glückwünsche.

Werl, 8. Dez. **Neuer Führer des Heimatvereins.** In der letzten Versammlung des Vereins Heimatpflege wurde Herr Malermeister Franz Krümmel, Steinergraben, zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Münster, 8. Dez. **855 258 Rundfunkhörer in Rheinland und Westfalen.** Wie wir erfahren, umfaßt der Sendebezirk des Westdeutschen Rundfunks in Westfalen, Lippe und Rheinland nach der letzten Zählung im November insgesamt 855 258 Hörer. Interessant ist dabei, daß auf das Rheinland (lediglich das niederrheinische Gebiet einschließlich des niederrheinischen Industriegebiets) 536 388 Hörer entfallen, während es in ganz Westfalen und Lippe zusammen nur 318 870 Hörer gibt.

Winter im Sauerland,

ein Werbeheft und Unterkunftsverzeichnis.

In ähnlicher Aufmachung wie im Vorjahre ist das neue Wintersport-Werbeheft und Unterkunftsverzeichnis des Westf. Verkehrsverbandes für die Wintersportgebiete des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteins herausgebracht worden. Das Heft fällt zunächst durch seine geschmackvolle Aufmachung auf, die durch die prächtigen Photoseiten erreicht wird. Eine wertvolle Verbesserung gegenüber dem vorjährigen Heft ist in der Autokarte zu erblicken, die im Maßstab 1 : 500 000 gezeichnet wurde und sämtliche Autostraßen, die zum Wintersportgebiet des Sauer-, Sieger- und Wittgensteinerlandes führen, enthält. Durch Hinzufügung der Kilometerzahlen an den Autostraßen ist mit einem Blick zu übersehen, wieweit das jeweils gewünschte Ziel entfernt ist. Auch die Verkehrskarte der Wintersportgebiete, soweit sie Eisenbahnen und Kleinbahnen betrifft, hat eine Verbesserung erfahren. Von den Interessenten dürfte im allgemeinen am freudigsten begrüßt werden, daß das Unterkunftsverzeichnis in diesem Jahre erstmalig lückenlos beigebracht werden konnte. Durch die Neuorganisation auf dem Gebiete des deutschen Fremdenverkehrs konnte eine Zusammenfassung aller beteiligten Hotels, Gasthöfe und Privatpensionen erreicht werden, so daß nunmehr den Lesern des Winterspornheftes eine außerordentlich reiche Auswahl von Unterkunftsmöglichkeiten geboten wird.

Durch kleine Aufsätze über „Wissenswertes vom Verkehr der Reichsbahn in die Wintersportgebiete des Sauerlandes, Sieger- und Wittgensteinerlandes" sowie durch beigegebene Kraftpost-Fahrpläne der deutschen Reichspost u. eine Kraftpostkarte erfährt das Heftchen eine wertvolle Ergänzung. Nicht zuletzt dürften die Wintersport-Veranstaltungen der Saison 1933/34, die vom Westdeutschen Skiverband in den Wintersportgebieten des Westfäl. Verkehrsverbandes veranstaltet werden, von Interesse sein. Für denjenigen, der sich eingehender über alle Fragen in den Wintersportgebieten informieren will, ist der Anzeigenteil des Werbeheftchens ein ausgezeichneter Ratgeber. Mit der Herausgabe dieser neuen Werbeschrift, die gerade zur rechten Zeit, mit dem Einsetzen des ersten Schneefalles erscheint, dürfte der Westf. Verkehrsverband den Wintersportfreunden einen großen Wunsch erfüllt haben.

Bücherschau

Die Lasten der Haushaltführung vereinfachen und auf rationelle Weise sparen, das ist der Wunsch vieler Hausfrauen und Ehemänner. Ihnen allen hilft die Zeitschrift „Neue Hauswirtschaft" (herausgegeben von Lotte Weitbrecht, Stuttgart), von der soeben ein sehr schönes Weihnachtsheft erschienen ist. In vortrefflichen Photos wird schöner und zweckmäßiger Hausrat gezeigt, darunter verdienen besonders die Kristallgläser der Fachschule Zwiesel in einem weitesten Kreise bekannt zu werden. Wichtig ist auch der Hinweis auf eine ganz neuartige Methode der Temperaturmessung im Haushalt, die seither ausschließlich durch Quecksilber-Thermometer vorgenommen wurde, während nunmehr die Thermometeruhr mit einer Torsionsfeder aus Bimetall den höchsten Gebrauchswert darstellt. Wie die Werkstoffe in der Küche, z. B. Aluminium-, Messing-, Emaille-, Glasurgeschirre, Holzstoffgeräte am besten behandelt werden, erklärt ein Artikel von Gabriele Krüger. An Hand interessanter Photos zeigt Maria Kirchgeßner, wie man alte Strümpfe und Trikotwäsche nicht nur verweben, sondern auch verstricken und verhäkeln kann, wodurch viel Nützliches und Ansprechendes geschaffen wird. Ueber die Bedeutung der Fische als Volksnahrungsmittel handelt ein aufschlußreicher Beitrag von Dr. med. Th. von Zwehl, der leitenden Aerztin der Diätlehrküche München. Man sieht, daß die „Neue Hauswirtschaft" bewußt darauf ausgeht, als Fachblatt für die Hausfrau wirklichen Nutzen zu vermitteln. Wir möchten unseren Leserinnen empfehlen, sich eine Probenummer von K. Thienemanns Verlag, Stuttgart S., Blumenstr. 36, kostenlos kommen zu lassen und möchten auch den Ehemännern sagen, schenke Deiner Frau ein Abonnement auf die „Neue Hauswirtschaft". — Der Abonnementspreis ist ab 1934 wesentlich herabgesetzt. Das Vierteljahres-Abonnement kostet nur noch R.M. 1,50, hinzu kommen noch die geringen Zustellgebühren. Gerade jetzt ist die beste Zeit, mit einem Abonnement zu beginnen. Vielen wird auch der Gutschein willkommen sein, den der Verlag oder Ihre Buchhandlung zur Verfügung stellt, damit durch Stiftung eines Abonnements ein originelles Weihnachtsgeschenk und eine dauernde Freude bereitet werden kann.

„Jeder echte deutsche Junge gehört in das deutsche Jungvolk!"

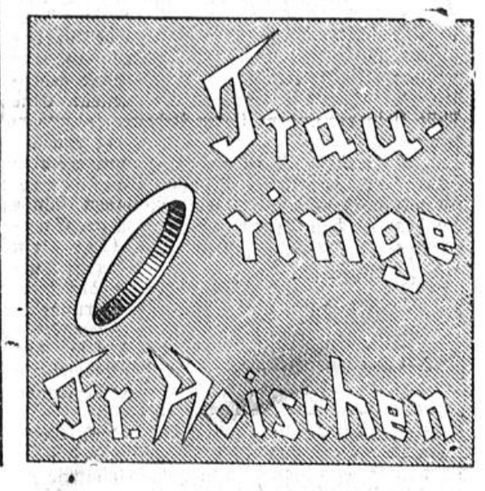
„Willst du ein echter deutscher Junge sein, dann tritt in das deutsche Jungvolk ein!"

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Bei etwas auffrischenden östlichen Winden vorwiegend stark wolkig und vereinzelt etwas leichter Schneefall. — Temperaturen wieder langsam sinkend. Strichweise leichte Nebelbildung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zeitweise stärker aufgeheitert und damit verbunden Temperaturrückgang. Nicht wieder strenger Frost. Um Ost schwankende Winde.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Heinrich Arens und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Dort unten in der Mühle

2 Roman von Stefan Utsch

Graf Ax ließ Stachens Koffer und sein eigenes, elegantes Reisenecessaire von einem Gepäckträger tragen, und die beiden gingen den Wartesälen zu. Der ehemalige Oberleutnant war prächtig gelaunt, er stellte Fragen an Stache über dies und jenes und berichtete über seine Herreise.

Stache schritt hocherhobenen Hauptes neben ihm her. Schon allein das Gefühl, daß der Gepäckträger seine massigen Koffer vor ihm hertragen mußte, erhöhte seinen Stolz. Dann war plötzlich eine rätselhafte Ruhe und ein großes Selbstbewußtsein über ihn gekommen, seitdem Graf Ax an seiner Seite ging. Dessen Anwesenheit hatte ganz von selbst die trostlose Zeit der letzten Jahre in wenigen Minuten verwischt, er fühlte sich wieder in einer Sphäre, in der man wußte, wie Pflichtgefühl zu achten war, — und das bewegte ihn aufs tiefste.

Er erinnerte sich in diesem Augenblick der Worte wieder, die Graf Possenheim einst zu ihm gesagt, als sie in dem Morast eines Granattrichters lagen, im stärksten Feuer, durchnäßt und voll Lehm von oben bis unten, „Stache, wenn wir jemals wieder nach Hause kommen sollten, — es ist ja beinahe so gut wie ausgeschlossen —, dann wissen wir, was wir sind . . ." Bei diesen Worten hatten seine Augen geglüht. „Tue deine Pflicht, aber lasse jeden merken, wer du bist, — daß du Narben trägst, die von Plätzen stammen, wo zwischen Rauch und Hölle das Geschick der Erde in neue Formen gepreßt wurde!" Jawohl, das hatte er gesagt. —

Sie gingen in den Wartesaal erster Klasse. Der Gepäckträger stellte die Koffer an einen Tisch, er wurde entlohnt und verschwand.

„Nun mach dir's gemütlich, Karl", sagte Graf Ax. „Wir haben noch zwei Stunden Zeit, dann fahren wir weiter."

Stache fand das alles in Ordnung. Er fragte nicht: Wohin — woher? — Die Pläne seines ehemaligen Oberleutnants hatten ihre Richtigkeit. Es wurde eben gefahren . . .

„Hast du schon zu Mittag gegessen?" fragte ihn Possenheim.

„Nein", entgegnete Stache.

„Dann wollen wir mal bestellen! . . ."

Er befahl einem Kellner, für zwei Personen zu decken und eine Flasche Rüdesheimer zu bringen.

„Ich habe eigentlich noch gar keinen Hunger", meinte Stache und sah voll Bewunderung auf den früheren Offizier, den auch der elegante Zivilanzug vortrefflich kleidete. Es bereitete ihm eine unaussprechliche Freude, wie er bemerkte, daß das einstige Verhältnis zwischen ihnen dasselbe geblieben war.

„Gleich wird gegessen!" befahl Possenheim, „Keinen Hunger sagtest du? — Im Felde wurdest du nie satt . . ."

„Ich habe in den letzten drei Tagen fast nichts mehr zu mir genommen", erwiderte Stache. „Vor lauter Aufregung nicht."

Possenheim lachte. „Bist doch immer noch der blendende Kerl von früher . . . Also höre, Karl: Ich war von Kriegsende bis vor einem halben Jahre auf Reisen — bin durch die ganze Weltgeschichte geturnt. Konnte damals — konnte damals nicht in Deutschland bleiben. Einmal, weil mein guter Vater, wie du weißt, im letzten Kriegsjahre gestorben war, und ich allein stand, niemand mehr hatte. Und dann — ich konnte es nicht ertragen, daß der Abschluß der Kriegssache so blamabel war, geradezu peinigend. Also, das ist geschehen — Schwamm über die Vergangenheit . . !" Er machte mit der Hand eine wegwerfende Bewegung. „Wenn man so lange in anderen Ländern herumschweift", fuhr er fort, „dann überkommt einen schließlich das Heimweh nach Deutschland, — ja, ja, das schmerzende Heimweh. Man wehrt sich dagegen, lacht über sich selbst, aber es ist plötzlich da, hängt sich an einen mit unwiderstehlicher Macht. So ging es mir auch. Ich wurde wie ein Kind, habe mitunter Tränen gehabt, jawohl, ich schäme mich nicht, es zu sagen. Es war zuletzt Gesetz: Ich mußte nach Deutschland. Es gab keinen anderen Ausweg mehr. So kam ich nach Berlin. Ich hatte die Absicht, mich irgendwo seßhaft zu machen, da fiel mir gänzlich unerwartet eine Erbschaft in den Schoß. Und diese Erbschaft, lieber Stache, hat es auf sich, daß ich dich hierher zitiert habe. Da ist vor einem Jahr eine unverheiratete Tante von mir gestorben, dieselbe, die mich im Felde dauernd mit Paketen beehrte, du wirst dich entsinnen können. Sie hat mir hier im Rheinland laut Testament eine alte Burg mit einigen Ländereien vermacht. Ich bin noch nie dagewesen, habe auch gar keine Ahnung, wie das Ding aussieht, aber ich glaube, es gibt dort was zu arbeiten . . . Ein alter Kastellan hat bis jetzt die Burg verwaltet, — die Ländereien waren bis dahin verpachtet. Ich habe natürlich von Berlin aus die Pachtverträge aufgehoben. Da werden wir arbeiten, Karl, arbeiten, — und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir uns da nicht wohl fühlen sollten . . ."

Staches Gesicht strahlte. Er hätte dem Grafen um den Hals fallen können.

„Aber das ist doch klar, daß wir es schon schaffen werden!" rief er voll Begeisterung und reckte seine sehnigen Arme, sodaß er beinahe dem Kellner, der eben servieren wollte, die Suppe von den Händen gestoßen hätte. Er murmelte ein „Pardon Monsieur!" (das war er von Frankreich her noch so gewöhnt) und legte treuherzig die Hände in den Schoß. Die Flasche Wein kam, und als der goldene Rebensaft in den Gläsern perlte, stießen die beiden an.

„Auf eine gute Zukunft, lieber Stache!"

„Jawohl, Herr Graf!"

Beide tranken.

„Sind auch Kühe da?" fragte dann Stache neugierig. „Werde nun doch vielleicht noch Schweizer oder Oberschweizer werden!"

„Sollst immer meine rechte Hand sein, wie früher, das ist schon bestimmt. Uebernimm einfach die Funktion eines Verwalters mit unbeschränkten Vollmachten . . ."

„Hurra, das gibt ein Leben!"

*

In einem Abteil zweiter Klasse saßen die beiden und fuhren der neuen unbekannten Stätte zu.

Langsam und bummelig zog sich die Fahrt an dem Rheinufer hin. In einem größeren Flecken mußten sie umsteigen, und ein Pendelzug, dessen Lokomotive dauernd ein kleines Glöcklein erschallen ließ, brachte sie in eine ländliche Gegend, wo links und rechts der Bahnstrecke kleine Dörfer, große Wälder, Felder und Wiesen zu sehen waren.

Graf Ax und Karl Stache unterhielten sich über die Kriegszeit, alte Erinnerungen wurden wieder frisch, die Bilder leidvoller und freudvoller Tage erstanden von neuem vor ihrem geistigen Auge.

Das Abteil war mit Rauch angefüllt. Staches Zigarre glühte, und seinem Mund entströmte ein Qualm wie einem Schornstein. Sein Gesicht war feurigrot, und er redete, hitzig, mitunter zusammenhanglos. Konnte er es doch noch immer nicht fassen, daß sich sein Schicksal auf diese Art so schnell und glücklich gewendet hatte.

Der Zug hielt auf dem kleinen Bahnhof eines Landstädtchens. Der Schaffner rief den Namen der Station. Graf Ax sprang auf.

„Wenn ich nicht irre, müssen wir hier aussteigen!" rief er, zog einen Notizblock hervor, sah eine Reihe Aufzeichnungen durch und nickte dann bestätigend mit dem Kopfe. „Also wollen wir mal sehen, wo wir nun unser Rest bauen werden . . ."

Stache nahm die Koffer, sie verließen den Zug und standen bald draußen vor dem Bahnhofsgebäude. Neugierig betrachteten sie die Straßen und Häuser.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Wirtschaftslage im Regierungsbezirk Arnsberg

Besprechung beim Regierungspräsidenten

Arnsberg. Der Pressedienst der Regierung teilt mit:

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. von Stockhausen fand Mittwoch vormittag im Regierungsgebäude in Arnsberg eine Sitzung statt, zu der führende Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und des Einzelhandels des Regierungsbezirks Arnsberg erschienen waren. Der Regierungspräsident gab zu Beginn seiner Ausführungen über die wirtschaftliche Entwicklung im Reich und im Regierungsbezirk Arnsberg seinem Wunsche Ausdruck, in enger und persönlicher Verbindung mit den Führern der Wirtschaft wirken zu können. Mehr denn je müsse sich heute die Verwaltung mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen und habe auch auf den verschiedensten Gebieten fördernd oder hindernd eingreifen müssen. Im allgemeinen seien Verwaltungseingriffe in die Wirtschaft zu mißbilligen. Die Not der Zeit habe jedoch zuweilen im Interesse einer organischen Entwicklung Maßnahmen der Verwaltung unvermeidlich gemacht.

Der Regierungsbezirk Arnsberg, eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete Deutschlands, bestehe aus den verschiedensten in sich abgeschlossenen Wirtschaftskreisen: Der Großindustrie und Kohlenproduktion im Bochum-Dortmunder-Revier, der weiterverarbeitenden Industrie im Ennepe-Ruhr-Kreis und im Hagener Gebiet, der eisenschaffenden und weiterverarbeitenden Industrie im Sauerland und Lippstadt. Als er die Leitung des Regierungsbezirks übernommen habe, so führte der Regierungspräsident aus, sei die wirtschaftliche Lage trostlos gewesen. Sein Programm sei es gewesen, dafür zu sorgen, daß in erster Linie große Arbeitsbeschaffungsprogramme durchgeführt wurden, die den Hauptindustriegegenden durch erhebliche Herabminderung der Arbeitslosigkeit fühlbare Entlastungen bringen sollten. Das größte Programm war hier der Dortmund-Ems-Kanal, dessen endgültige Fertigstellung dank der persönlichen Initiative des Führers sichergestellt sei. Mit dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals würde für das westfälische Industriegebiet die Verbindung zur See und damit die Konkurrenzfähigkeit gegenüber der rheinischen Industrie hergestellt. Eine Fülle kleinerer und mittlerer Arbeiten sei außerdem durchgeführt worden, darunter der Bahnbau Witten—Schwelm im Ennepe-Ruhr-Kreis. Der Bau der Sorpe-Talsperre, ein Projekt von acht bis zehn Millionen, stände vor dem Abschluß. Für Bochum soll zur Entlastung des Arbeitsmarktes ein großzügiges Projekt in Angriff genommen werden. Greifbare Erfolge der diesjährigen Arbeitsmaßnahmen im Regierungsbezirk seien in aller Deutlichkeit im nächsten Frühjahr und Sommer zu bemerken. Die in den letzten Monaten einsetzende Wirtschaftsbelebung sei organisch aus dem zunehmenden Vertrauen der Wirtschaft zum Staat erwachsen.

Die Erzverschiffung auf dem Dortmund-Ems-Kanal habe sich im letzten Jahre verdoppelt. Auch die Lage der Großindustrie sei besser geworden. Mit guten Hoffnungen dürfe man also in die Zukunft sehen. Auf dem Gebiete der Kohle seien jedoch noch besondere Hilfsmaßnahmen zur Förderung des Absatzes notwendig. Der weiterverarbeitenden Industrie im Ennepe-Ruhr-Kreis und im Hagener Gebiet müsse durch großzügige Vergebung von Staatsaufträgen wirksam geholfen werden.

Sehr scharf wandte sich dann der Regierungspräsident gegen die in letzter Zeit hier und dort wahrzunehmenden unberechtigten Bestrebungen, die Preise für zahlreiche Produkte des täglichen Bedarfs zu erhöhen. Unsoziale Preiserhöhungen könnten die Erfolge der Wirtschaftsbelebung aufheben. Eine egoistische Ausnutzung der Konjunktur sei dazu angetan, das Vertrauen zur Gesundung der Wirtschaft zu gefährden. Der Regierungspräsident betonte, daß es die Hauptaufgabe des heutigen Staates sei, dem Arbeiter Brot und Arbeit zu geben. Im nächsten Jahre könnten wieder weitere Millionen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Der Wirtschaft werde ihre freie Entwicklung und eigene Initiative gelassen werden, die in Einklang zu bringen sei mit den großen Zielen der Deutschen Arbeitsfront. Wer gegen die Interessen des nationalsozialistischen Staates in der Wirtschaft verstoße, werde zur Rechenschaft gezogen. Getragen von der großen Verantwortung gegenüber Volk und Führer, einig und geschlossen, klar darin, daß die Wirtschaft sich frei entwickeln muß, werden wir das begonnene Werk der Eingliederung des deutschen Arbeiters in den Staat erfolgreich zu Ende führen.

Anschließend an die Ausführungen des Regierungspräsidenten fand unter Leitung des Regierungsdirektors Gildemeister eine rege Aussprache über die praktische Lösung der Preisfrage und über andere Fragen von Handel und Gewerbe statt. Landrat i. R. Herold hob als Handelsdezernent der Regierung hervor, daß die Regierung bereits in den verschiedensten Fällen gegen unsoziale und unberechtigte Preissteigerungen vorgegangen sei.

Hermann-Göring-Haus in Bielefeld

Bielefeld. In Anwesenheit des Regierungspräsidenten Freiherrn von Oeynhausen, des Reichsstatthalters Dr. Meyer, einer Reihe weiterer führender Persönlichkeiten und unter starker Beteiligung der Bevölkerung fand hier die Einweihung des Hermann-Göring-Hauses statt, bei der Landespropagandaleiter Homann die Weiherede hielt. Er wies darauf hin, daß in dieses Haus, in dem vor Jahresfrist noch der Klassenkampf gepredigt wurde — das Haus war früher eine marxistische Turnhalle und ist jetzt umgebaut worden — mit dem heutigen Tage ein neuer Geist einziehe. Alle, die in Zukunft in diesem Hause ein- und ausgehen, müssen sich bewußt sein, daß sie Träger des neuen deutschen Staates sind und danach handeln. — Sodann sprach Bürgermeister Budde, der betonte, daß mit diesem Hause jeder Parteigenosse die heilige Pflicht übernehme, solange zu kämpfen, bis auch der letzte deutsche Volksgenosse Nationalsozialist geworden sei.

Reichsstatthalter Dr. Meyer erinnerte in seiner Ansprache an die Bedeutung des 12. November. Mit Adolf Hitler habe der deutsche Arbeiter innerhalb des deutschen Volkes eine ganz neue Stellung eingenommen. Der Reichskanzler habe mit seiner Kundgebung in Siemensstadt bewiesen, daß dort sein Platz sei, wo er die größte Kraft und die größte Durchschlagskraft fände, mitten unter den deutschen Arbeitern.

Der VBV-Prozeß

Die Zeugenaussagen der Bankdirektoren

Zu Beginn des vierten Verhandlungstages im **Volksvereins-Verlag-Prozeß in M.-Gladbach** stellte der Staatsanwalt gegenüber Zeitungsberichten fest, daß

die Anklage gegen Dr. Dessauer niemals den Vorwurf des Separatismus

erhoben habe.

Als erster Zeuge wird **Guttsche**, ein Hilfsarbeiter des Sonderstaatsanwalts, vernommen. Ueber die Untersuchung gegen den Friedensbund befragt, erklärt der Zeuge u. a., daß eine Broschüre

„Auf dem Wege zum Abgrund" von Walter Dirks

von der Carolus gedruckt und vertrieben worden sei und daß in dieser Sache auch ein

Hochverratsverfahren gegen den Verfasser

schwebe. Auch sei von der Carolus eine marxistische Zeitschrift

„Die Republik"

gedruckt worden, die u. a. von Dr. Wirth, Loebe und Haas unterstützt und von Dr. Walter Thormann herausgegeben worden ist. Leider wären die Akten der „Republik" vor der Beschlagnahme vernichtet worden und Thormann nach Paris geflüchtet.

Der Verteidiger Thormann erklärt, daß sein Bruder keinesfalls geflüchtet sei. Die Republik sei im übrigen das Organ der Weimarer Koalition gewesen.

Zeuge **Geheimrat Bankdirektor a. D. Bürgers, Köln,** der im Jahre 1928 im Auftrage des A. Schaaffhausenschen Bankvereins die Zustände bei dem Volksvereinsverlag geprüft hat, sagt aus, daß

seine Bank von Hohn in der Meinung gehalten worden sei, als ob sie die alleinige Kreditgeberin des VBV wäre.

Später habe man festgestellt, daß Hohn bei den verschiedensten Banken Kredite aufgenommen habe, die zusammengezogen, ihm niemals von einer einzelnen Bank gewährt worden wären. Nach Meinung des Zeugen ist Hohn dem damaligen

Unternehmerwahnsinn zum Opfer gefallen,

wobei er die Grenzen des Unerlaubten nicht mehr gesehen habe. Hohn sei ein Phantast gewesen.

Nach der Mittagspause wird **Bankdirektor Ilse** von der Deutschen Bank, Berlin, als Zeuge über die Persönlichkeit des Generaldirektors Dr. Hohn vernommen. Ilse gibt an, er habe Hohn für einen gewiegten Geschäftsmann gehalten und sei später von der kolossalen Verschuldung beim VBV überrascht gewesen. **Zeuge Rechtsanwalt Kohlen,** der Strafverteidiger Hohns im ersten Volksvereins-Prozeß, sagt bezüglich der Banunion-Aktien, seiner Meinung nach habe Hohn diese Wertpapiere höher eingeschätzt als sie an der Börse notiert wurden. **Bankdirektor Beeck,** der früher bei der Gladbacher Filiale der Danat-Bank tätig war, gibt gleichfalls an, daß Hohn die Danat-Bank in dem Glauben bestärkte, sie, die Danatbank, sei die einzige Kreditgeberin.

Als **Gutachter** wird dann **Treuhänder Mittag** aus M.-Gladbach gehört, der angibt, daß infolge der durch Hohn betriebenen Expansion des VBV seit etwa 1926 Kredite genommen worden seien, die schließlich ein ganz erhebliches Ausmaß angenommen hätten. Schon 1926 seien die leitenden Persönlichkeiten zu der Einsicht gekommen, daß es so nicht weitergehe. Die Frage des Angeklagten **Dr. Knecht,** ob es dem Gutachter bekannt sei, daß der Carolus-Verlag durch die Uebernahme der Buchhandlung Peter Kreuer GmbH., Frankfurt a. M., die, solange sie beim VBV war, ein Verlustgeschäft gewesen sei, den VBV von einer Verlustquelle befreit hat, wurde vom Treuhänder Mittag bestätigt.

Die Verhandlung wurde sodann auf Montagvormittag vertagt, wo die Vernehmung des Herrn Krupp von Bohlen angesetzt ist.

Funksprechdienst mit Rheinschiffen

Sender Koblenz soll Strecke Köln—Mainz versehen

Koblenz. Der Koblenzer General-Anzeiger meldet: Wie verlautet, wird erneut die Einführung eines Funksprechdienstes mit Rheinschiffen für die deutsche Rheinstrecke geprüft. Es haben auch schon Versuche stattgefunden, deren Ergebnisse erwarten lassen, daß von Emmerich bis Speyer ein einwandfreier Verkehr durchgeführt werden kann.

Die Bestrebungen, einen Funksprechdienst für die Schiffahrt auf dem Rhein einzuführen, gehen bis 1927 zurück. Damals wurde der Antrag auf Einrichtung eines einseitigen Dienstes vom Land nach den Schiffen, ähnlich wie im Rundfunk, gestellt. Es waren, wie auch heute wieder, drei Sender vorgesehen, die, in Duisburg, Koblenz und Mannheim aufgestellt, mit geringer Energie zwischen 150- bis 200-Meter-Wellen arbeiten sollten. Der Sender Duisburg sollte die Strecke Emmerich—Köln, der Sender Koblenz die Strecke Köln—Mainz und der Sender Mannheim die Strecke Mainz—Kehl mit Nachrichten versehen. Diese Einrichtung ist damals wegen der hohen Kosten nicht zustande gekommen. Auch von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde der Antrag auf Errichtung eines Gegensprechverkehrs zwischen Schiffen und Landestellen auf der Rheinstrecke zwischen Köln und Mainz vorgeschlagen, der ebenfalls wegen der zu hohen Kosten nicht zur Ausführung kam.

Nunmehr haben sich die Aussichten auf Einführung des Funksprechdienstes infolge der technischen Verbesserungen in den letzten Jahren sehr gebessert, so daß mit einer Einführung des Sprechverkehrs zu rechnen sein dürfte. Es sollen etwa 100 Rheinschiffe zunächst mit Sendern ausgerüstet werden.

Einträgliches Fahrradgeschäft

100 gestohlene Räder in Holland verkauft

Aachen. Mit der Festnahme des 35jährigen, arbeitslosen Kaufmanns Konrad Schmidt aus Bayreuth, der unangemeldet hier wohnte, ist der Polizei erneut ein „schwerer Junge" in die Hände gefallen.

Seit Oktober 1932 bis zum heutigen Tage bildete der Vertrieb gestohlener Fahrräder seinen einzigen Lebensunterhalt. Im Laufe der Vernehmungen gab der Angeklagte zu, rund hundert Fahrräder in Aachen gestohlen zu haben. Bei der Fülle der Diebstähle ist es ihm selbstverständlicherweise unmöglich, die genaue Zahl anzugeben. Nach seinen Aussagen hat er die Räder zum größten Teil an öffentlichen Plätzen entwendet. Hauptsächlich waren es die Plätze vor dem Gerichtsgebäude, der Hauptpost und der Krankenkasse, wo dieser Marder reiche Beute machte. Die Räder sind durch einen Mittelsmann aus Herzogenrath ausnahmslos nach Holland verkauft worden. Angeblich sind an den betreffenden Rädern keinerlei Veränderungen vorgenommen worden. Nach dem Geständnis von Schmidt wurden sie bis zu seiner Wohnung geschoben und dort, wenn sie abgeschlossen waren, ihrer Schlösser entledigt. Der Angeklagte will die Diebstähle deshalb ausgeführt haben, weil er in Aachen keinerlei Unterstützung erhielt. Einige Räder, die in Herzogenrath verkauft wurden, konnten den Eigentümern wieder zurückgegeben werden. Ob und inwieweit es gelingen wird, den Restlichen ihr Eigentum wieder zuzustellen, müssen erst die weiteren amtlichen Maßnahmen ergeben.

Teilweise Einstellung des Schiffsverkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal

Münster. Wie das Wasserbauamt mitteilt, ruht infolge Eisbehinderung auf dem Dortmund-Ems-Kanal die Schiffahrt auf den Strecken Dortmund-Hebewerk Unterwasser und Schleuse Münster Unterwasser in Richtung Bevergern.

Die ersten Unfälle auf dem Eis

Vier Kinder eingebrochen

Frankfurt am Main. Das anhaltende Frostwetter hat die Vereisung der Nebenflüsse des Rheins derart beschleunigt, daß die Mainschiffahrt zu Berg durch die Schleuse Kostheim gesperrt werden mußte. Kaum hat sich eine Eisschicht gebildet, da wird auch schon der erste Unfall gemeldet. In Erfeldem betraten vier Schulkinder die dünne Eisdecke, die den Altrhein überzogen hatte. Sie tummelten sich dort nach Herzenslust, wurden immer mutiger und wagten sich schließlich zu weit in das Flußbett. Plötzlich brach die Eisdecke, und drei Kinder verschwanden in der Flut, während ein Mädchen, das näher am Ufer gestanden hatte, sich selbst retten konnte. Ein junger Mann, der den schrecklichen Vorfall beobachtet hatte, sprang beherzt ins Wasser und konnte die drei leichtsinnigen Kinder vom Tode des Ertrinkens retten. Dieser Vorfall mag wieder einmal den Eltern und Erziehern Veranlassung geben, auf die große Gefahr hinzuweisen, die mit dem Betreten der Eisdecke fließender Gewässer verbunden ist.

Unglückschronik

Tragischer Tod eines Greisenpaares

In Hamburg wurden in ihrer Wohnung die 75 Jahre alten Eheleute Pauls tot gefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten. Die alten Leute hatten einen Topf mit Wäsche auf den Gasherd gestellt und nicht bemerkt, daß die Gasflamme durch das Ueberkochen der Wäsche gelöscht worden war.

Großfeuer in Lorsch

In Lorsch (Kreis Bensheim) brach im Lagerhaus der Hauptgenossenschaft Lorsch ein Feuer aus, das an den großen Vorräten, angeblich etwa 2000 Zentnern Getreide und Mehl, reiche Nahrung fand. Als die Mannschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes am Brandherd eintraf, stand das ganze Gebäude in Flammen. Ein Uebergreifen des Feuers auf angrenzende Häuser konnte verhindert werden.

Zwei Bahnarbeiter von einem Eilzug getötet

Wie das Reichsbahnbetriebsamt Leipzig mitteilt, wurden zwischen Leipzig-Connewitz und Oetzsch ein Rottenführer und ein verheirateter Zeitarbeiter aus Crimmitschau bei Vermessungsarbeiten von einem Eilzug der Strecke Leipzig—Plauen überfahren und getötet.

Kaum zu überbietende Frechheit

Den gestohlenen Luxuswagen öffentlich zum Verkauf ausgeboten — Der „große Unbekannte" aus Köln

Frankfurt am Main. Großes Aufsehen erregte ein Luxusauto, das in der Bahnhofsgegend vor einem Café stand. Während sich die schaulustige Menge auf der Straße staute, hielt der „Besitzer" in dem Kaffeehaus große Reden und bot schließlich das Fahrzeug zum Kauf an. Irgendwem kam aber die Sache verdächtig vor. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei, die sich den „Autobesitzer" einmal näher besah und bald feststellen konnte, daß sie es mit dem Rennfahrer Otto Heinrichs zu tun hatte, der vorgab, im Auftrag eines gewissen Leon aus Köln den Luxuswagen verkaufen zu sollen. Nachforschungen in Köln ergaben jedoch, daß man es wieder einmal mit dem „großen Unbekannten" zu tun hatte, denn ein Mann dieses Namens war nicht zu ermitteln. Statt dessen stand aber bald fest, daß Heinrichs die Eigenschaften eines geschäftsbeflissenen Lieferanten und Verkäufers in sich vereinigte.

Es war keine allzu schwere Aufgabe, ihm über Autodiebstähle in Kelsterbach, Leverkusen und Düsseldorf nachzuweisen. Einen der Wagen verkaufte er einem Generaldirektor für 2500 RM. Er fälschte die Autoausweise und verkaufte die Wagen an hohe Persönlichkeiten, was ihm durch seinen Namen gelang.

Heinrichs hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Außer wegen Diebstahls wurde Heinrichs auch wegen Betruges, Betrugsversuchs und Urkundenfälschung angeklagt. Der Betrug wurde darin erblickt, daß er bei den Käufern der gestohlenen Wagen den Eindruck erweckte, als sei er der Eigentümer. Urkundenfälschung war die Aenderung der Kennzeichen der Wagen. Das Gericht hielt eine Strafe von 2½ Jahren Gefängnis für angemessen. Der mitangeklagte Rennfahrer Willi Stengel erhielt wegen Beihilfe neun Monate und ein Fräulein, das sich der Begünstigung schuldig gemacht hatte, zwei Monate Gefängnis.

75 Jahre **Fr. Glauner**
Thomästr. 23 Mitglied des Rabattsparvereins.
1858 — 1933

Handschuhe, Strümpfe, Herrensocken, Hosenträger, Corseletts, Corsetts und Hüftformer.

Bandagen und Artikel zur Krankenpflege.



Der wärmt

Ja, ein Dauerbrand-Ofen ist doch was herrliches. Er muß nur die richtige Größe haben, schön aussehen, sparsam brennen und natürlich preiswert sein. Sehen Sie sich meine Öfen einmal zwanglos an!

Oberwinter
hinterm Rathaus.

Prima
Hirsch u. Reh
im Anschnitt.
Schwere
Wildkaninen
Stück 90 Pfg.
Hasen
ganz und zerlegt.
H. Husemeyer

Eine fast neue „Singer"
Schneider-Nähmaschine
zu verkaufen.
A. Kehlbreier
Ostönnen.

Hasen
ganz und zerlegt
Gänse
auch geteilt
A. Klee
Ruf 22.

Kleine Anzeigen
großer Erfolg!



EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzimmer, Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilzahl. Kat. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.



Preiswerter
Brotbelag!

Holländer- u. Edamer-Käse 20% Pfund **58** Pfg.
Holländer- u. Edamer-Käse 40% vollfett Pfund **80** Pfg.
Tilsiter Käse, vollfett Pfund **88** Pfg.
Harzer Käse i. St. Rolle **9** Pfg.
Schweizer Käse ¼ Pfd. **20** Pfg.

Besonders groß ist unsere Auswahl in Schachtelkäse

Plockwurst, schnittfest Pfund **96** Pfg.
Cervelatwurst Pfund **1.18**
Oelsardinen, große Dose **25** Pfg.

5% Rückvergütung

HEM
Soest Sassendorf

Weihnachten in Bethel.

Wieder rüsten wir uns in Bethel auf das große Fest des Friedens und der Freude. Es wirft bei uns seine Strahlen hinein in eine Welt der Dunkelheit. Hier und in unseren Zweiganstalten beherbergen wir **mehr als 6000 große u. kleine Leute,** die durch Krankheit oder Not ihre Heimat verloren haben. Alle Gestalten menschlichen Leidens ziehen vor unseren Augen vorüber; und mancher deutschen Mutter ärmstes und doch liebstes Kind dürfen wir hier in der Stille pflegen. Pflegen aber heißt, in ein müde gewordenes Leben Kräfte der Genesung fließen lassen. Diese Kräfte heißen Arbeit und Freude. Was irgend kann, arbeitet in Bethel. Und wer kaum noch arbeiten kann, ist doch für Freude empfänglich, die ihm die Liebe bereitet.

Durch Liebe Freude bereiten, das ist die Kunst der weihnachtlichen Zeit. Wir bitten um gute Bundesgenossenschaft in diesem Dienst. Dabei darf daran erinnert werden, daß Bethel in weitem Maß praktische Winterhilfe leistet, vor allem auch an sehr vielen Arbeits- und Heimatlosen. Um sie und die Kranken und Kinder versorgen zu können, ist uns alles sehr willkommen. Besonders freut sich unser „Weihnachtshaus" (Anschrift: Weihnachtshaus, Bethel b. Bielefeld, Bahnstation Brackwede) über Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Strickwolle, Spiele, Bücher usw. Je eher man uns senden kann, desto leichter können wir alles richtig verteilen. Nicht minder dankbar sind wir für jedes Geldgeschenk, das wir in Weihnachtsgaben umwandeln können. (Postscheckkonto 1904 Hannover).

Allen Freunden von Bethel aber wünschen wir viel Friede und Freude durch das heilige Kind, das vom Himmel auf die Erde kam, um uns in Ewigkeit reich und gesund zu machen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1933.

Bekanntmachung.

für das Amt Körbecke.

Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sind den Fürsorgeverbänden Mittel für Sachlieferungen an Hilfsbedürftige seitens des Reiches zur Verfügung gestellt.

Es werden Bedarfsdeckungsscheine nach Muster B ausgegeben.

Diejenigen Verkaufsstellen (für Bekleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und dergl.), die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine des Amtes in Empfang zu nehmen, werden gebeten, dies der unterzeichneten Stelle umgehend schriftlich mitzuteilen.

Körbecke, den 5. Dezember 1933.

Der k. Chren-Bürgermeister: Borries.

Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert in allen Preislagen
Bestecke Schmucksachen
Uhren Brillen
Kunstgewerbliche Werkstatt
Adolf Schiebler
Kolkstr. 2.



Willst Du praktisch denken,
Dann mußt Du
Schulranzen
schenken.
Größte Auswahl und billige Preise.
Koffer Middel, Soest
Brüderstraße 1a,
Haus für Offenbacher-Lederwaren Tel. Nr. 221

Die Soester Geschäftswelt ist für den Weihnachtseinkauf gerüstet. Jetzt liegt es an Ihnen, Ihren Kunden klar zu machen, was Sie bieten. Benutzen auch Sie darum die letzte Gelegenheit zum kommenden 1. geschäftsoffenen Sonntag durch eine Anzeige im Soester Kreisblatt.

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Ruf 59.

Mein Mann kann es

nicht ausstehen, wenn alle Augenblicke die Böden neu eingewachst werden. Aber schön aussehen soll's trotzdem überall! — Da habe ich's eben fein, seit ich KINESSA-Bohnerwachs verwende. Das gibt einen tritt- und wasserfesten Spiegelglanz, der viel länger haltbar ist. Man muß bei weitem nicht so oft neu einwachsen. Und wenn die vielen Besuche mit ihren nassen Schuhen kommen, braucht man nur wieder aufzupolieren und der Boden strahlt wieder festlich. Dabei reicht man für 5—6 Zimmer (ca. 80 qm) mit einer Pfunddose

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behmer, Jacobistr. 2 u. Rathausstr. 10; A. W. Oberwinter, hinterm Rathaus; Franz Kerstin, Eisenwarengroßhandlung.

Schule und Politik an der Saar

Der Prozeß gegen Kommerzienrat Röchling wegen eines Flugblattes

In Saarbrücken ist gegen Kommerzienrat **Dr. h. c. Röchling** das bereits angekündigte **Strafverfahren eröffnet worden.** Die **Anklage** beschuldigt ihn der **„Aufreizung der Bevölkerung und Beleidigung".**

Hermann Röchling hatte durch ein von ihm verfaßtes **Flugblatt die Saarbevölkerung aufgefordert, ihre Kinder nicht in die französischen Domanialschulen zu schicken.** Zwei Bergleute in Velsen, deren Kinder in die französische Schule gehen, glaubten in dem Flugblatt „grobe Beleidigungen und provokatorische Drohungen" erblicken zu müssen.

In der gleichen Angelegenheit sind **ferner angeklagt der Verlagsdirektor Hall** von der Saarbrücker **Landeszeitung** und **drei Flugblattverteiler.**

In der Verhandlung betonte **Kommerzienrat Röchling,** daß sein politischer Kampf stets der Schulfrage als einer der wichtigsten gegolten habe, weil jeder Bergmann entlassen würde, der seine Kinder auf eine andere als die französische Schule gab. Geheimrat Röchling wies auf einen Erlaß der Regierungskommission hin, der einen Druck auf die Eltern der Kinder als unzulässig bezeichnete und betonte mit Nachdruck, daß diese Verordnung und eine entsprechende Bekanntmachung der Bergverwaltung nicht befolgt worden sei. Auch ein persönlicher Besuch bei der Bergverwaltung habe zu keinem Ergebnis geführt. So habe er schließlich zum Mittel des Flugblattes gegriffen, das nur für deutsche Eltern bestimmt gewesen sei, die ihre Kinder schon in die Domanialschulen schicken.

Die Flugblattverteiler Mercher, Hillmann und Dibro bekunden übereinstimmend, daß die Flugblätter auftragsgemäß nur in Häuser deutscher Eltern mit Domanialkindern getragen wurden oder zu solchen, bei denen in dieser Beziehung Gefahr bestand.

Der Bergmann Dorscheid, der sich laut Anklageschrift beleidigt gefühlt hat, muß zugeben, daß er das Flugblatt nur auf eigenes Anfordern bekommen hat. Es stellt sich ferner heraus, daß Dorscheid den Antrag auf Erwerb der französischen Staatsangehörigkeit gestellt hat und daß der andere Antragsteller, Bergmann Kohler, sie bereits besitzt. Beide gehören natürlich der separatistischen saarländischen sozialistischen Partei an.

Am Nachmittag wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, um nachzuweisen, daß **die Bergverwaltung einen Druck auf die Eltern deutscher Kinder** ausübte. Die Verteidigung hat nur zwölf Zeugen zu diesem Thema benannt, obwohl sie, wie erklärt wird, mehr als 70 Fälle hätte vorbringen können. Der Bergmann **Morchette** hat seine Kinder aus der deutschen Schule herausgenommen und in die französische Schule geschickt; daraufhin bekam er Arbeit. **Frau Stiebitz** sagt aus, ihrem Manne sei vom Leiter der Grube Heinitz Arbeit versprochen worden, wenn ihre Kinder zur französischen Schule kämen. Sie taten das auch, und innerhalb acht Tagen hatte der Mann Arbeit. Stiebitz hatte vorher seine Kinder aus der französischen Schule herausgenommen, worauf die Familie Wohnung und Arbeit verlor, wie vom französischen Schuldirektor bereits vorher angedeutet worden war. — Sieben weitere Bergleute und Grubenangestellte führen ebenfalls Fälle an, in denen die Weigerung, die Kinder in die französische Schule zu schicken und der Verlust der Arbeitsstätte zeitlich so nahe zusammenliegen, daß ein Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen als sicher angenommen werden müsse.

Das Gericht verkündete, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, den

Freispruch sämtlicher Angeklagten

auf Kosten der Landeskasse.

Aus der **Begründung** ist hervorzuheben, daß das Gericht **bei dem Angeklagten Röchling sowohl den objektiven als auch den subjektiven Tatbestand der Aufreizung einzelner Teile der Bevölkerung verneinte.**

Es sei unzweifelhaft, daß ein Druck auf die von der Bergwerksdirektion abhängigen Personen zum Besuche der Domanialschulen ausgeübt worden ist. Es sei auch erwiesen, daß die Kinder, die die Franzosenschulen besuchten, im späteren Daseinskampf nicht mit denjenigen konkurrieren könnten, die die deutschen Schulen besucht haben. Seiner ganzen Einstellung entsprechend habe Röchling daher vor dem Besuche dieser Schulen warnen müssen.

In der Beleidigungsklage Kohlers und Dorscheids liege eine Beleidigung beider nicht vor, da Kohler als naturalisierter Franzose nicht durch ein an Deutsche gerichtetes Flugblatt beleidigt werden könne. Auch Dorscheid habe sich durch seinen Antrag auf Aufnahme in die französische Staatsbürgerschaft bereits vom Deutschtum abgewendet.

Die Schwarzbrennerei Schulz-Gahmen

Acht Angeklagte vor der Strafkammer — Der Sohn nimmt die Schuld auf sich

Vor der Großen Strafkammer in Dortmund begann der **Prozeß gegen den Brennereibesitzer und früheren Zentrumsabgeordneten Paul Schulz-Gahmen,** seinen Sohn, den **Prokuristen Schulz-Gahmen, Brennmeister Hugo Klaus** sowie fünf weitere Angeklagte. Während die drei erstgenannten Angeklagten wegen **Schwarzbrennerei und Steuerhinterziehung** angeklagt, sind die übrigen Angeklagten der **Beihilfe bezw. Hehlerei** angeklagt.

Schulz-Gahmen

führte zu seiner Verteidigung aus, daß er niemals von der Schwarzbrennerei sowohl, wie von der durch Abgabe einer falschen Vermögenserklärung festgestellten Steuerhinterziehung gewußt habe. Als er im Jahre 1920 für das Zentrum in den Reichstag gewählt war, habe er

seinem Sohne die Leitung des Brennereibetriebes übertragen. Seine Tätigkeit als Abgeordneter habe es nicht ermöglicht, daß er sich um einzelne Geschäftsvorgänge habe kümmern können.

Aus Freundeskreisen seien ihm gelegentlich Vorhaltungen gemacht worden, daß seine Firma mit niedrigeren Preisen als die Konkurrenz operierte. Er habe darauf seinen Sohn darauf aufmerksam gemacht, der ihm aber nachgewiesen habe, daß tatsächlich nur jeweils in die Konkurrenzpreise eingetreten würde. Zum Schluß seiner Vernehmung beteuerte Schulz-Gahmen nochmals, niemals von den unredlichen Vorkommnissen etwas gewußt zu haben.

Schulz-Gahmen jun.

gab zu, etwa seit August 1926 unter Umgehung der Vorschriften Branntwein hergestellt zu haben. Damals hätten sich starke Verknappungen der Betriebsmittel bemerkbar gemacht. Er habe monatlich 30 000 bis 35 000 Mark, in einem Monat sogar 58 000 Mark, Steuern aufbringen müssen, wodurch die latente Finanzkalamität entstanden sei. Hinzu sei gekommen, daß durch Ausstellung eines Blankowechsels ein Verlust von 60 000 Mark und durch eine Düsseldorfer Firma ein Verlust von 35 000 Mark entstanden sei. Unter diesen Umständen habe er

zu dem Hilfsmittel der Schwarzbrennerei gegriffen, aber lediglich um die laufenden Verbindlichkeiten decken zu können.

Schulz-Gahmen gibt auch zu, Verkäufe nicht durch die Bücher nachgewiesen zu haben, und auch eine falsche Vermögenserklärung habe aufstellen lassen.

Die Vertreter der Finanzbehörde wollen den Nachweis erbringen, daß Schulz-Gahmen im Jahr 1925 über 100 Doppelzentner Zucker auf seinen Namen gekauft habe und der Zeitpunkt des Beginns der

Schwarzbrennerei bereits in das Jahr 1925

falle, ohne daß allerdings das Gesamtquantum davon berührt werde.

Schulz-Gahmen jun. bestreitet dieses, gibt aber zu, damals die ersten mißglückten Versuche angestellt zu haben, im übrigen aber den Zucker nur für Liköre und Säfte verbraucht zu haben.

Die SA

Reichsminister Stabschef Röhm vor dem diplomatischen Korps

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. veranstaltete einen Vortragsabend, auf dem der **Stabschef der SA., Reichsminister Ernst Röhm,** einen Vortrag hielt über **Wesen und Aufgaben der SA.**

Man bemerkte unter den Anwesenden u. a. die Vertreter fast aller europäischen Mächte, ferner die diplomatischen Vertreter zahlreicher überseeischer Staaten.

Der Leiter des außenpolitischen Amtes, **Alfred Rosenberg,** wies in einleitenden Ausführungen darauf hin, daß über Wesen und Aufgaben der SA. im Ausland vielfach noch ganz falsche Vorstellungen herrschten. Das außenpolitische Amt habe es sich zum Ziel gesetzt, die ausländische Presse mit dem Wesen des Nationalsozialismus bekannt zu machen und werde im Laufe des Winters auf einer Reihe von Vortragsabenden die berufenen Vertreter der einzelnen nationalsozialistischen Organisationen zu Wort kommen lassen.

Dann nahm **Reichsminister Stabschef der SA., Ernst Röhm,** das Wort. Er sprach über den Nationalsozialismus und den Faschismus, erinnerte an den sogenannten „Friedensvertrag" von Versailles mit seinen entwürdigenden und unerfüllbaren Bedingungen, wies auf die Hetze der Emigranten hin und besprach die Entstehung der SA. Er sagte dann u. a.:

Die SA. läßt sich mit keinem Heer, mit keinem Heeressystem der Welt vergleichen, denn sie ist keines von ihnen.

Die Reichswehr ist der alleinige Waffenträger des Reiches. Die SA. ist der Willens- und der Ideenträger der nationalsozialistischen deutschen Revolution! Der Reichswehr obliegt die Verteidigung der Grenze und der Schutz des Reiches dem Ausland gegenüber. Der SA. ist zur Aufgabe gesetzt, den neuen Staat auf der Grundlage des nationalsozialistischen Ideengutes zu formen.

Zwischen der Reichswehr und der SA. bestehen keinerlei Bindungen.

Die SA werde nicht in Kasernen konzentriert, nicht gemeinschaftlich verpflegt, nicht besoldet und erhalte ihre Dienstbekleidung nicht geliefert. Heute wie früher baue sich der Dienst in der SA auf der absoluten Freiwilligkeit auf. Der SA-Mann gehe seinem bürgerlichen Beruf nach und widme nur seine Freizeit, also die Abend- und Nachtstunden dem SA-Dienst. Die SA gelte als ein Schutz- und Kampfmittel gegen den innenpolitischen Gegner, den Kommunismus und Marxismus.

Wenn im Auslande mit Vorliebe auf den militärischen Drill dieser Verbände hingewiesen werde, so müsse er mit allem Nachdruck betonen, daß dieser Drill nicht etwa Erziehungszweck, sondern Erziehungsmittel sei. Große Massen, vor allem Träger einer revolutionären Weltanschauung, ließen sich nicht ohne strenge Zucht und Ordnung, ohne bedingungslose Autorität zusammenhalten.

„Glauben Sie," fragte der Redner, „daß die deutsche Revolution sich so unblutig durchgesetzt hätte, wenn nicht diese eiserne Disziplin alle Kämpfer beseelt hätte?"

Bisher schon habe nur einzig und allein dank der Tatsache, daß die SA im Herzen Europas mit bewußt antibolschewistischer Zielrichtung seit langen Jahren als Schutzwall stand, der Bolschewismus sich auch nicht der benachbarten Länder bemächtigen können. Deshalb habe das Ausland eigenes Interesse daran, die Ordnung und Disziplin im deutschen Volk sich festigen zu sehen. Die Welt sollte dafür dankbar sein, anstatt, wie es leider geschehe, unter Verdrehung der Tatsachen die SA als eine Bedrohung des Friedens hinzustellen.

Keine deutschen Verhandlungsvorschläge in Paris

Havas veröffentlicht am 7. Dezember aus Paris folgende Mitteilung:

Nach einer im Auslande verbreiteten Meldung soll die deutsche Regierung gestern nachmittag am Quai d'Orsay formelle Verhandlungsvorschläge unterbreitet haben. In maßgebenden Kreisen weiß man von einem derartigen Schritt nichts und sieht diese Nachricht als jeder Begründung entbehrend an.

*

Der Londoner Korrespondent des Echo de Paris meldet seinem Blatte, man rechne dort damit, daß **binnen kurzem eine Konferenz der Großmächte** zusammenberufen werde, und zwar **wahrscheinlich nach London.**

Verhütung erbkranken Nachwuchses

Die Ausführung des neuen Reichsgesetzes

Ueber die **Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses** sprach über alle deutschen Sender **Ministerialrat Dr. Gütt.** Er führte u. a. aus:

Die Unfruchtbarmachung ist keineswegs gleichbedeutend mit der Kastration, sondern Kastration nennt man die Entfernung der Keimdrüsen selbst. Während die chirurgische Entfernung der Keimdrüsen eine körperliche und seelische Veränderung des operierten Menschen zur Folge hat, ist dies bei der Sterilisierung nicht der Fall.

Nach § 1 des Gesetzes darf die Unfruchtbarmachung nur dann vorgenommen werden, wenn sie von einem Erbgesundheitsgericht für notwendig erklärt worden ist. Bekanntlich rechnen zu den Erbkranken des Gesetzes der angeborene Schwachsinn, erbliche Geisteskrankheiten, schwerer Alkoholismus und schwere körperliche, erblich bedingte Leiden.

Um das Gesetz zu verstehen, muß man sich den

Sinn des Gesetzes

vor Augen halten, der eindeutig und klar ist;

1. soll die Geburt solcher unglücklichen Menschen in Zukunft überhaupt verhindert werden, und

2. will das Gesetz die Familien und Angehörigen vor unendlichem Leid und jahrelangen Opfern bewahren.

Den erbkranken Personen selbst dagegen soll wie bisher auch weiterhin die notwendige Pflege zugebilligt werden.

Wie sehr der Gesetzgeber bemüht gewesen ist, Härten zu vermeiden, geht aus mehreren

einschränkenden Bestimmungen

hervor. So soll z. B. bei Personen, bei denen infolge hohen Alters oder aus anderen Gründen eine Fortpflanzung nicht mehr in Frage kommt, der Antrag zur Sterilisierung überhaupt nicht gestellt werden, desgleichen nicht bei Personen, die aus anderen Gründen dauernd anstaltsbedürftig sind oder bei denen die Operation mit Lebensgefahr verbunden ist. Ferner soll die Unfruchtbarmachung nicht vor Vollendung des 10. Lebensjahres vorgenommen werden.

Um dem Staate die

Möglichkeit der Kontrolle und des Eingreifens

zu geben, sollen Aerzte und alle Personen, die sich mit der Heilbehandlung, mit der Untersuchung oder Beratung von Kranken befassen, zur Meldung verpflichtet sein. Die Anzeige ist dem zuständigen Amtsarzt zu erstatten, dem die Verpflichtung obliegt, den Antrag auf Unfruchtbarmachung zu stellen, falls die betroffenen Personen oder deren gesetzliche Vertreter es nicht selbst tun und wenn dies seiner Ansicht nach zur Verhinderung von erbkrankem Nachwuchs geboten erscheint.

Die Kosten des Eingriffs

trägt bei versicherten Personen die Krankenkasse, bei Hilfsbedürftigen der Fürsorgeverband, bei allen übrigen die Staatskasse.

Hat das Gericht die Unfruchtbarmachung beschlossen und das Erbgesundheitsobergericht das erste Urteil bei einem etwaigen Einspruch gebilligt, so ist der Unfruchtbarzumachende

von dem zuständigen Amtsarzt schriftlich aufzufordern,

den Eingriff innerhalb von 14 Tagen in den dafür in Betracht kommenden Anstalten vornehmen zu lassen. Bei Jugendlichen darf der Eingriff unter Anwendung unmittelbaren Zwanges allerdings nicht vor dem 14. Lebensjahr ausgeführt werden.

Als dringend wird die Operation im Sinne dieses Gesetzes in solchen Fällen anzusehen sein, bei denen die Gefahr besteht, daß sie sich ungehemmt fortpflanzen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Verbindung mit der Durchführungsverordnung geeignet erscheint, die Zunahme der bedauernswerten erbkranken Menschen zu verhindern.

5000 Entlassungen aus Sammellagern

vor den Weihnachtstagen

Der Preußische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Chef der **Geheimen Staatspolizei** an die Inspekteure der Geheimen Staatspolizei ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Im Hinblick auf das günstige Ergebnis der Reichstagswahl, insbesondere in den Konzentrationslagern, und aus Anlaß des Weihnachtsfestes habe ich die Absicht Entlassungen aus den Konzentrationslagern vorzunehmen.

Ich halte es bei der Beruhigung der innerpolitischen Lage und im Hinblick auf die abgeschlossene Stabilisierung des nationalsozialistischen Regimes für tragbar, auf diese Weise bis Weihnachten noch rund 5000 Gefangene zur Entlassung zu bringen.

Damit die Entlassungen ihren Erziehungszweck nicht verfehlen, haben sie **als Sammelentlassungen** zu erfolgen, wobei Beauftragte der Geheimen Staatspolizei oder die Lagerkommandanten gehalten sind, die versammelten Gefangenen auf die Gründe dieser meiner Anordnungen hinzuweisen. Die zur Entlassung kommenden Gefangenen sind insbesondere über meine Absicht aufzuklären, sie dem Wunsche des Führers entsprechend wieder in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft einzuordnen. Sie sind aber auch nicht im unklaren darüber zu lassen, daß ich mit rücksichtsloser Strenge diejenigen, die die Großmut des nationalsozialistischen Staates erneut mit staatsfeindlichen Treibereien entgelten, in unnachsichtlicher Weise und für immer unschädlich machen werde.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt hierzu mitteilt, betrachtet der Preußische Ministerpräsident diese Entlassungsaktion als einen **Versuch,** den er zu **wiederholen** gedenkt, **falls die Entlassenen nicht rückfällig** werden. **Vor allem sollen Väter von mehreren Kindern entlassen werden,** falls nicht schwerwiegende Gründe dagegen bestehen.

Frankreichs Finanzlage

Die Kammerdebatte geht weiter

In der Sitzung der **französischen Kammer,** die die Aussprache über die **Finanzsanierungsvorlage** fortsetzte, wies **Finanzminister Bonnet** daraufhin, daß zwar in sechs Wochen vier Milliarden Frank Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich abgeflossen seien, daß aber die Währung nicht gefährdet werde, denn die Golddeckung betrage weiterhin 79 Prozent. Der Goldabfluß werde zum Teil verursacht durch die Beunruhigung des Auslandes. Dort gehe die Spekulation gegen den Frank weiter.

Frankreich werde den Goldstandard nicht aufgeben.

Es sei und bleibe ein Gegner der Inflation.

Der Abg. **Malvy** gab seiner Beunruhigung über die Gefährdung des parlamentarischen Regimes Ausdruck.

Der frühere Ministerpräsident Dalague erklärte darauf, er fordere seit Monaten, daß man die republikanische Verfassung rette. Er mache keinen Unterschied zwischen der Diktatur eines einzelnen Mannes und der der Gewerkschaften. Man müsse zwischen zwei Formen der Zivilisation wählen. Er spreche sich für die Freiheit des Individuums und gegen die Klassendiktatur aus.

Die Weiterberatung wurde auf **Freitag** vertagt.

Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, bei der Abstimmung über die Finanzsanierungsvorlage Stimmenthaltung zu üben.



Gut aufgehoben!

Das alles sind zurückgestellte Geschenke. Machen Sie es auch so. Kaufen Sie jetzt mit einer kleinen Anzahlung. Es wird dann bis zum Heiligen Abend aufgehoben. — Hier sind noch ein paar Vorschläge:

Haushaltwaage mit 2 Schalen . . . RM **4,90**
Gasbackform schon für . . . . . RM **3,25**
Teppichkehrer . . RM **5,25**
Bügeleisen für Gas . RM **0,95**

Wäschemangel / Wringmaschine / Staubsauger

Es gibt noch mehr schöne Sachen bei

Franz Kerstin

Eine reiche Auswahl
hübscher
Weihnachts-Geschenke
in allen Preislagen
finden Sie bei
Caspar Wensel
Thomästraße **Markt**
Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Als schönes Geschenk für den Herrn in
Oberhemden, Kragen, Bindern, Taschentüchern, Unterzeugen, Socken, Leder-, Strick- und Stoff-Handschuhen, Strickwesten und Pullovern
(alle Artikel in eleganter Verpackung)
finden Sie preiswert und gut bei
Paul Schulze, Soest
Fernsprecher 11 **Rathausstraße.**

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lehrpläne — **Lage** — **Bauschule** Staatl. anerkannt v. Lippe, Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

---

Bin **morgen** wieder mit
Erbsen
auf dem Wochenmarkt
Pfund 24 Pfg.,
ab Zentner Pfd. 23 Pfg
Schulze-Müllingsen

Schützenverein „Einigkeit"

Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 10. 12. um 19 Uhr im Vereinslokal.

Der Führer.

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.
Reine Kammgarnstoffe mtr. schon von **11,25 Mk.** an
Fertige Slipon, beste Ware **49.— Mk.**
Spezialanfertigung fein, ster Herren-Garderobe nach Maß

Zur Weihnachtsbäckerei
sämtliche Gewürze und andere Zutaten
Drogerie Giesenbauer,
neben der Deutschen Bank. Ruf 962

Uhren, Brillen
Gold- und Silberwaren
empfiehlt billigst in reichhaltiger Auswahl.
A. Wulf, Thomästr. 14
(Am Kolk).

Die Lichtburg

Ruf 340. **Soest,** **Ruf 340,**
beginnt heute mit den Aufführungen des Standardwerks der deutschen Filmproduktion



DER TUNNEL

nach dem Roman von Bernhard Kellermann.

Ungeheure Spannung von Anfang bis Ende! — In den Hauptrollen: Gustav Gründgens, Attila Hörbiger, Paul Hartmann, Olly v. Flint, Elga Brink.

Im Beiprogramm: Kulturfilm, Lustspiel und die neue Ufa-Tonwoche.

Beginn der Vorstellungen Freitag und Sonnabend um 5,45 und 8,15, Sonntag durchgehend von 2 bis 11 Uhr, Montag u. Dienstag nur je eine Vorstellung um 8,15 Uhr.

Wir bitten, die Anfangsvorstellungen zu besuchen, da der Andrang zu den Abendvorstellungen sehr groß ist.

Bevor Sie einen Teppich anschaffen, besichtigen Sie bitte meine
Weihnachts - Ausstellung moderner Teppiche
in der ersten Etage.
In jeder Größe und Preislage finden Sie das Richtige.
Wilh. Müller jr.

Zigarren
für den Weihnachtstisch
Geschenkkistchen in den verschiedensten Packungen und Preislagen.
Nur beste Qualitäten.
Adolf Storck, Brüderstraße 5.



Kavallerie-Verein.
Sonntag, den 10.12. 20 Uhr
Versammlung.
19,30 Uhr:
Vorstandssitzung.

Ihr **Weihnachts-Gebäck** nur mit
Hugo Wiegeshoff's Backpulver
und Sie werden überrascht sein!

56er.
Generalversammlung
Sonntag, den 10. 12., nachm. 5 Uhr im Vereinsheim.
Der Vereinsführer.



76 Seiten stark, mit Weltprogramm, vielen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitschrift
Mit Geräteversicherung
Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post. Einzelheft 12 Pf.
Probeheft gern umsonst vom Verlag, Berlin N24

Zwangsversteigerung

Samstag, den 9. Dezember 33, versteigere ich um 10,30 Uhr, in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Bücherschrank, Schreibtisch, Schreibmaschine, Rauchtisch, Klubsofa, Flurgarderobe, Herrenschuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Von Montag, den 11. ds. Mts. ab sind die im neuen Stadthaus befindlichen Dienststellen nur vormittags von 8—13 Uhr geöffnet. Nachmittags bleibt das Stadthaus für den Verkehr mit der Bevölkerung geschlossen.

Die Dienstzeiten für die Städtische Sparkasse, die Stadthauptkasse und die außerhalb des Stadthauses liegenden Dienststellen, sowie für das Verkehrsamt bleiben wie bisher bestehen.

Soest, den 6. Dezember 1933.

Der Magistrat: Dr. Scharnow.

Konkurswaren-Verkauf.

Samstag, den 9. Dezember — 10 Uhr — werden in der Wirtschaft Greune, Ulrichertor, hierselbst:

Damen- und Kindermäntel, Kleider-, Anzug- und Mantelstoffe, Windjacken und Berufskleidung für Knaben, Baumwollwaren, Strümpfe, Wäsche und Baby-Jäckchen, Gardinen, Kurzwaren und andere Artikel meistbietend gegen Barzahlung zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Heinrich Hellhake,
beeid. Auktionator und Konkursverwalter.
Büro Samstag geschlossen.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Meine Bastlerecke



enthält alles

was der Bastler und solche, die es werden wollen, gebraucht: Werkzeuge, Vorlagen, die verschiedensten Leisten, Laubsäge- und andere Hölzer, Eisen- und Holzräder und viele andere notwendige Sachen.

Rat und Anregungen werden bereitwilligst gegeben.

Franz Kerstin.